

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Belgische Ministerkrise.

Das seit dem 16. Oktober 1884 im Amte befindliche Ministerium Bonaert hat seinen Rücktritt angekündigt, über dessen Zurücknahme oder Durchführung vielleicht schon morgen entschieden wird. Nicht die liberale Minorität hat die Stellung des klerikalen Kabinetts erschüttert; dieses droht vielmehr dem Widerspruch der klerikalen Mehrheiten in Kammer und Senat zu erliegen. Und der Vorstoß der parlamentarischen Majorität zielt über die Ministerbank hinweg nach dem Könige.

Seit nahezu zehn Jahren herrscht in Belgien die klerikale Partei, welche nach ihrem im Juni 1884 errungenen bescheidenen Wahlsiege die Herrschaft mittelst des Ministeriums Malou, dessen Hauptstützen die Minister Jakob und Woeffe waren, in übermüthiger, unduldsamer, fanatischer Weise übte, daß der Ausbruch blutiger Parteikämpfe und die völlige Zerrüttung des Königreichs drohten in einer Zeit, da die soziale Revolution durch die ersten Vorzeichen eines Kraterausbruches angekündigt wurde. König Leopold II., um dem Aergsten vorzubeugen, entließ Jakob und Woeffe, worauf Malou freiwillig zurücktrat und im Ministerpräsidium durch den gemäßigt klerikalen Finanzminister Bonaert ersetzt wurde.

Grundsätzliche Gegner der Klerikalen, können wir doch dem Ministerium Bonaert die Anerkennung nicht versagen, daß es unter den furchtbaren Schwierigkeiten, über Belgien hereingebrochenen Verhältnissen hohe Klugheit und Besonnenheit entwickelt und sich dem Gros der Liberalen, den vom greisen Frère-Orban geführten Doktrinären, an Einsicht überlegen gezeigt hat. Die Art, wie die drohende Massenherbeziehung durch eine zugleich radikale und doch Schutzwehren gegen die Ausschreitungen des Radikalismus schaffende Wahlreform verhütet wurde, war eine echt staatsmännische. Freilich hat an den Verdiensten des Kabinetts den Hauptanteil der König, dessen persönlicher Einwirkung alle in jüngster Zeit vollzogenen Fortschritte zu danken sind, so namentlich die ersten zum Schutze der Arbeiter und zur Versöhnung zwischen diesen und den Arbeitgeberbestimmten Gesetze, dann die Unfallversicherung, manche Maßnahme zur moralischen — leider nicht auch intellektuellen — Hebung der Massen und die Wahlreform.

Aber die bescheidene Reformthätigkeit begegnete fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die nicht nur von den liberalen Doktrinären, mehr noch von der klerikalen Partei geschaffen wurden, zu deren Führer sich der entlassene Minister Woeffe aufgeworfen hatte, den der wilde Haß nicht nur gegen die Reformen, auch wider den König treibt. In jeder wichtigen Frage mußte Bonaert mit seiner Demission drohen, um den Widerspruch der eigenen Partei zu brechen, und die Verwirklichung der vom König besonders warm betriebenen Pläne, so der Volksabstimmung (Referendum) über einzelne Gesetzesvor schläge und der allgemeinen Wehrpflicht, konnte auch mittelst der Rücktrittsdrohung nicht erzielt werden.

Jetzt verlagert diese Drohung abermals ihre Wirksamkeit. In dem neuen, auf Grund der Verfassungsänderung entworfenen Wahlgesetze ist nämlich die Proportionalvertretung — die Vertretung der Minoritäten nach Verhältnis der von ihnen abgegebenen Stimmenszahl, wie in Serbien und Italien — festgesetzt. An dieser Stelle sind die Künsteleien in den Wahlgesetzen niemals befürwortet worden, und in Belgien, wo schon Listenfraktionismus, allgemeines Wahlrecht mit theilweise doppeltem und dreifachem Stimmrechte besteht, erscheint vollends durch die Minoritätsvertretungen die Künstelei auf die Spitze getrieben. Andererseits ist die Anschauung Leopold's II. begreiflich, daß die Proportionalvertretung, weil sie ein annäherndes Gleichgewicht der Parteien sichert, den Mißbrauch der parlamentarischen Uebermacht einschränken

und die Gehässigkeit der Parteikämpfe verringern werde. Aber gerade weil die klerikalen Eiferer solche Einschränkung nicht wollen und weil die Idee vom König ausgegangen ist, stellen Woeffe und seine Genossen sich in schärfste Opposition gegen die Proportionalvertretung, welche vom Kammer-Ausschusse verworfen ist. So hat denn zum neunten Male seit Beginn der Verfassungsrevision Bonaert die Kabinettsfrage gestellt, und Woeffe erklärt jetzt mit dünnen Worten, daß die Regierung gehen könne. Wahrscheinlich wird die einberufene klerikale Parteiverammlung sich dieser Erklärung anschließen. Jetzt, unmittelbar vor Abschluß der Wahlreform, kann der König nicht die Kammer auflösen und Neuwahlen ausschreiben. Es steht also für Belgien ein klerikales Kabinettschicksal in Aussicht. Kein Unglück, weil durch den Uebermuth der Fanatiker die klerikale Herrschaft am sichersten unmöglich gemacht wird.

Die Gegner der Kirchenpolitik.

In der liberalen Partei vollzieht sich bekanntlich ein Klärungsprozess, indem diejenigen Mitglieder dieser Partei, die mit den kirchenpolitischen Vorlagen, also mit dem Kardinalpunkte des Programms der Regierung und der sie unterstützenden Partei nicht einverstanden sind, aus dem Parteiverbande austreten. Bei den übrigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, in deren Mitte sich nicht weniger Reversmänner befinden, falls in den Reihen der liberalen Partei, wurden die kirchenpolitischen Angelegenheiten nicht als Parteifrage erklärt. Nun wurde die Frage aufgeworfen, ob die auscheidenden Abgeordneten es bei ihrem Austritte aus der Partei, der sie bisher angehörten, bewenden lassen dürfen und auch weiterhin Mitglieder des Abgeordnetenhauses bleiben können. „Pesti Hirlap“ beantwortet diese Frage in entschieden vemeinendem Sinne, indem es schreibt:

Nach unserer Ansicht haben die mit dem kirchenpolitischen Programme nicht einverstanden Mitglieder recht gehandelt, als sie aus der Partei austraten, aber es ist ihre Pflicht, auch das Mandat nicht niederzulegen. Hier gibt es keine Transaktion, keinen Mittelweg. Die Immunität des Abgeordnetenhauses ist durch die Revers an der empfindlichsten Stelle angegriffen und da gibt es kein Zehlfen, wenn das Land nicht den ganzen Parlamentarismus einigen Duzend Reversmännern zuliebe von sich werfen will. Wir erachten es daher auch für einen richtigen Gedanken, daß im Abgeordnetenhause ein Antrag wegen massenhafter Verletzung des Immunitätsrechtes eingebracht, ja selbst die Kassirung der Reversmandate gewünscht werden wird. Mit einem durch Revers gebundenen Abgeordnetenhause können, weil es nicht den nationalen Willen repräsentiren kann, keine Gesetze geschaffen werden.

In Raab, dessen Mandat der bisherige Abgeordnete Norbert Franciscus niedergelegt hat, weshalb die Nothwendigkeit einer Neuwahl eintritt, will man, dem Vernehmen nach, den pensionirten Kurialsenatspräsidenten und gewesenen Staatssekretär im Justizministerium Karl Csémegi mit oppositionellem Programm kandidiren.

Die aus der liberalen Partei ausgetretenen Abgeordneten sollen angeblich zu einer neuen parlamentarischen Partei vereinigt werden. „Bud. Hirlap“ schreibt in dieser Beziehung: Die Führer der Ausgetretenen halten die Zeit für gekommen, daß diese Abgeordneten sich eine Organisation geben. Wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, warten sie nur darauf, daß ihre Zahl sich noch um einige Abgeordnete vermehre, worauf zur Organisirung geschritten werden soll. Es werden sich ihnen dann auch die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten anschließen, so daß sie eine wenn auch an Zahl nicht große, doch an Gewicht namhafte neue Partei bilden werden. Das Programm dieser neuen Partei, mit welchem sämtliche ausgetretenen Abgeordneten einverstanden sind, besteht darin, daß sie sich vorläufig keinem Parteiklub anschließen und in liberaler Richtung thätig sein werden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Legislative, bevor die kirchenpolitischen Vorlagen Gesetzeskraft erlangen, vorher die unbedingt zu erledigenden Vorlagen erledigen müsse. Diese werden dem jetzigen Reichstagschluß genug Arbeit geben, bevor aber die kirchenpolitischen Vorlagen zur Entscheidung gelangen, müssen die Wähler befragt werden, damit die Frage vor ein auf klarer Basis

stehendes Parlament komme. Endlich müssen die kirchenpolitischen Reformen ohne jede Pression zur Annahme gebracht werden; unter Pression ist die Beeinflussung des Königs und des Reichstages zu verstehen. Das allererste und unbedingt notwendige Heilmittel der jetzigen forumpirten und drückenden parlamentarischen Lage aber wird von der neuen Partei darin erblickt, daß die jetzige Regierung je eher den Platz räume. — Interessant ist auch diejenige Aktion der Ausgetretenen, mit der sie auf die gegen Izbab gerichteten Verdächtigungen der regierungsfreundlichen Blätter antworten. Statt mit Verdächtigungen zu antworten, werden auf die Mitglieder der liberalen Partei bezügliche Daten gesammelt. Bezüglich aller liberaler Abgeordneter, die durch Baudirektorstellen, Eisenbahnkoncessionen und andere süße Gaben an die Regierung geknüpft sind, wurde eine pünktliche und strenge Nachforschung eingeleitet, um klarzustellen, woher diese Begünstigungen stammen und wie sie benutzt werden. Die Liste fällt schon hart und sobald sie fertig ist, wird von den darin Genannten gefordert werden, daß sie über ihre Angelegenheiten Rechenschaft ablegen sollen, denn „auf dem Forum ist nur für untadelhafte Männer Platz“.

Ueber die Stellung der Parteien in der Kirchenpolitik spricht sich „Magyar Hirlap“ folgendermaßen aus:

Die Mitglieder der liberalen Partei blicken mit viel größerer Ruhe auf die Austritte, als man nach dem nervösen und galligen Benehmen der Organe der Regierungspartei glauben sollte. Es wird behauptet, daß unter den Ausgeschiedenen sich kein Einziger befindet, dessen Austritt auch nur die geringste Ueberwägung verursacht hätte. — Die große Majorität der Unabhängigkeitspartei wird für die kirchenpolitischen Vorlagen Stellung nehmen. — Die größte Antipathie gegen die Regierungsvoelagen und gegen die Kirchenpolitik ist bei der Nationalpartei vorhanden. Wohl huldigt die überwiegende Mehrheit dieser Partei liberalen Ideen und liberalen Reformbestrebungen, doch hält sie zur ersten Durchführung derselben die Regierung und die in allen Angelegenheiten die Taktik vor Augen haltende liberale Partei nicht für beufen. Die Nationalpartei will lieber den Schein des Liberalismus ertragen, als daß sie durch die Unterstützung dieser Regierung und der liberalen Partei die Fortdauer des jetzigen Systems auf unabsehbare Zeiten sichere. Man glaubt, daß die Kräftigung der Regierung und die Bewahrung der liberalen Partei vor dem Zerfallen für die nationalen Bestrebungen von verhängnisvoller Wirkung wäre. Wenn auch die Nationalpartei sich dem die kirchenpolitischen Vorlagen unterstützenden Lager anschloße, so wäre die Bildung einer katholischen Partei unseres Erachtens unvermeidlich, während bei vorerwähnter Haltung der bessere Theil der Aristokratie und des Klerus das bisherige Wohlwollen gegenüber der Nationalpartei und ihrem Führer auch weiterhin bewahren wird. Die Revershese dauert noch immer fort, doch erregt sie nur noch geringes Interesse. In eminent katholischen und klerikalen Kreisen sieht man mit großer Spannung der am Dienstag stattfindenden Versammlung entgegen. Sie glauben, daß damals vor den Augen des zu jener Zeit schon hier befindlichen Hofes sich jene mächtige katholische Partei bilden werde, die in nächster Zeit berufen wäre, die Staatsangelegenheiten zu leiten: sie glauben, daß der über ein reiches Vermögen verfügende hohe Klerus und die glänzende ungarische Aristokratie, unterstützt von dem bis zur Schwärmerie begeisterten unteren Klerus, während eines Tages aus dem glaubenseifrigen Bolle die mächtigste Partei des Landes erschaffen werde. Wir haben im Obigen getreu wiedergegeben, was in den verschiedenen politischen Kreisen in Bezug auf die Lage gesprochen wird. Wir aber halten es mit dem deutlichen Sprichworte: „Die Suppe wird nicht so heiß gegeben, wie sie gekocht wird.“

Karlskaterne und Neugebäude.

Auf Einladung und unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Wekerle fand — wie wir erfahren — gestern Vormittags in den Lokalitäten des Finanzministeriums „in Angelegenheit der Uebernahme mehrerer, gegenwärtig im Besitze des Militärars bezüglichen Realitäten und der Lösung verschiedener, hiemit in Verbindung stehender Fragen“ eine vertrauliche Konferenz statt, welcher auch der Minister des Innern Karl v. Hieronymi beiwohnte. Von den zur Konferenz geladenen Persönlichkeiten waren erschienen:

Baron Friedrich Rodmaniczky, Graf Julius Andrássy, Staatssekretär Albert Berzeviczy, Alexander Drbágh, die Reichstagsabgeordneten Dr. Max Falk, Ignaz Darányi, Julius Horváth, Dr. Moriz Mezei, Ludwig Tolnay, Dr. Karl Morzsiányi, Bela Bernáth, Géza Polonyi, Oberbaurath Dr. Ludwig Gebhardt, Magistratsrath Joseph Márkus, Oberstthal Joseph Toldy, Oberbuchhalter Jugo Lampi, die Repre-

stanten Dr. Theodor Gombár, Sigmund Rupp, Baron Bela Sipthay, Stephan Kleb, Julius Steiger, Peter Rath, Karl Schick, Johann Bégh, Bela Zboray, Dr. Joseph Virava, Dr. Géza Wagner, Stephan Heinrich, Joseph Preußner, Johann Kauer, Julius Wartos, Joseph Bucher, Stephan Mendl, Ludwig Kollár, Bezirksbürgermeister Karl Gerlóczy, Baudirektor Ludwig Lechner und Magistratsrath Julius Kun.

Ministerpräsident Weller theilte mit, Gegenstand der Konferenz sei die Auflassung der Karlskaserne und des Neugebäudes, sowie der Josephskaserne in der Festung und der Florianikaserne in Ofen und die Errichtung zweckentsprechender Ubitationen anstatt derselben. Der Ministerpräsident brachte der Konferenz des Ferneren zur Kenntnis, er habe mit der Militärbehörde die Abmachung getroffen, dass dieselbe dem kön. ung. Finanzärar die eben erwähnten Kasernen zur Verfügung stellt, ihrerseits jedoch theils die Erweiterung der bereits bestehenden Militärbauten, theils die Errichtung neuer Kasernen fordert. Er habe nun — so fügte der Ministerpräsident hinzu — ein die ganze Transaktion umfassendes Projekt ausarbeiten lassen, welches er mit der Bitte unterbreite, die Anwesenden mögen über dasselbe sowohl vom finanziellen Standpunkte, als vom Gesichtspunkte der Stadtregulierung ihre Meinung äußern.

Die Vorlage des Ministerpräsidenten umfasst folgende Punkte: Die Karlskaserne (11,035 Quadratklaster) übergeht in ihrem vollen Umfange für den Betrag von 5,600,000 Gulden in den Besitz der Hauptstadt. Die Hauptstadt überlässt ihrerseits dem Militärärar für neu zu errichtende Kasernen im Gubäcker Hötter, sowie im Laposried (äußere Kerepeserstraße) städtische Grundstücke zu dem gegenwärtigen Inventarpreis von 386,891 fl., welcher Werth jedoch von dem durch die Hauptstadt zu entrichtenden Kaufpreise in Abzug gebracht wird. Der Kaufpreis ist von der hauptstädtischen Kommune in folgenden Raten zu erlegen: zu Ende des Jahres 1897 2,000,000 Gulden — 386,891 Gulden (als Werth der neuen Kasernengründe); zu Ende des Jahres 1898 2,000,000 Gulden; zu Ende des Jahres 1899 die Restsumme. Für das ausständige Kapital sind keine Zinsen zu entrichten.

Was nun die Uebergabe der Karlskaserne betrifft, wurde folgender Modus vereinbart: Die Militärbehörde stellt der Hauptstadt den zwischen der Grenadiergasse und der Gittergasse gelegenen Theil (etwa von der Mitte der Grenadiergassenfront ab gerechnet) zu Ende des Jahres 1896 zur Verfügung; zu Ende des Jahres 1897 den ganzen nach der Grenadiergasse gelegenen Trakt und zu Ende des Jahres 1898 das gesammte Terrain.

Die Finanzierung des Neugebäudes Terrain hat der Finanzminister bekanntlich sich selbst vorbehalten und die Kommune ist hiebei nur vom Stadtpunkte der Stadtregulierung interessiert. Das Neugebäude, welches (rund) 22,000 Quadratklaster umfasst, wurde vom Militärärar mit 3,500,000 Gulden bewerthet. Von diesem Terrain beabsichtigt der Ministerpräsident 12,000 Quadratklaster zu verkaufen und 10,000 der Hauptstadt zur Anlage von Straßen, Plätzen und Parks unentgeltlich zu überlassen. Die Aunahme des Neugebäudes würde in folgenden Abständen erfolgen: Ende 1895 der Theil an der Bättery- oder Palatingasse, Ende 1896 mit Ausnahme der Trakte gegen die Mondgasse der restliche Theil, Ende 1897 die Partie an der Mondgasse mit Ausnahme des rückwärtigen Pavillons, Ende 1898 das gesammte Terrain.

Noch sei bemerkt, daß das Terrain der zu demolirenden Bloksberg-Citadelle unentgeltlich in den Besitz der Hauptstadt übergeht. Die Rekompensation für die beiden Ofener Kasernen ist Sache des Finanzärars.

An diese Vorlage knüpfen die Stadtpräsidenten Polonyi, Steiger, Virava, Bernáth, Dr. Mezei und Kollár einige kurze Bemerkungen. Ohne sich in irgend welche Details einzulassen, sprachen sämtliche Redner dem Ministerpräsidenten ihren Dank und ihre Anerkennung aus, begrüßten die Lösung der komplizierten Angelegenheit als eine glückliche und erklärten, ihrerseits mit Freude dazu beizutragen, daß das Projekt auf der gegebenen Basis zur Durchführung gelange.

Ministerpräsident Weller bemerkte schließlich, er werde in dem von ihm der Legislative zu unterbreitenden Gesetzentwurf für zwei Dinge Sorge tragen: daß die Hauptstadt von der Entrichtung der Umschreibegühr entbunden werde und daß — da die Hauptstadt den Kaufschilling für die Karlskaserne vorausichtlich im Wege eines Anlehens beschaffen wird — für dieses Anlehen die Stempel- und Gebührensfreiheit gewährt werde. Der Hauptstadt werde er in den nächsten Tagen all' die hier erwähnten Details in einem Reskripte offiziell zur Kenntnis bringen. Mit der Bitte, die Herren mögen dahin wirken, daß diese hochwichtige Frage je eher eine definitive, günstige Lösung finde, schloß sodann der Ministerpräsident die Konferenz.

Aus der Rede des Ministerpräsidenten entnehmen wir, nach einer Mittheilung der „Bud. Corr.“, noch Folgendes:

Das gemeinsame Kriegsministerium sei geneigt die gesammten Detailpläne aller dieser Kasernen-Bauten noch heuer anzufertigen, so daß der Bau derselben auf der ganzen Linie noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden könne und, nachdem dieselben fertiggestellt worden, die alten Kasernen sogleich übergeben werden könnten. Der Ministerpräsident bemerkte, er halte die Summe von 9,500,000 fl. noch nicht für die letzte, endgültige, da in derselben der Beitrag für die Citadelle am Bloksberg, sowie der erwähnte Theil der Josephskaserne seiner Meinung nach zu hoch bewerthet sei.

Deshalb beabsichtige er, sich an Se. Majestät mit der Bitte um vollständige Uebergabe der Citadelle am Bloksberge an die Hauptstadt, sowie um die Ermäßigung des für die Josephskaserne geforderten Preises zu wenden.

Das Neugebäude und die noch übrig bleibenden zwei Kasernen würden dem hauptstädtischen Baurath übergeben werden, welcher damit betraut würde, den nach der Niederlegung dieser beiden Kasernen gewonnenen Raum entsprechend zu verwenden, namentlich das Neugebäude dazwischen, das von den auf diese Weise gewonnenen 22,000 Quadratklaster höchstens 12,000 Quadratklaster als Hausgründe benützt, 10,000 Quadratklaster aber würden für einen Platz, respektive für Straßen übrig bleiben, aber in der Weise, daß für alle Fälle mindestens die Summen, welche für die Kasernen bezahlt wurden, eingebracht werden.

Der Ministerpräsident erklärte schließlich, daß er nunmehr auch formell an den Kriegsminister eine Zuschrift senden werde, die Heeresverwaltung möge namentlich bezüglich der Ausarbeitung der Pläne für die neuen Kasernen je eher mit der Hauptstadt in Berührung treten und nach den endgültigen Entscheidungen des Kriegsministeriums werde er sich auch beeilen, den erwähnten Gesetzentwurf zu unterbreiten.

Gegenneigigkeiten.

„Neues Vester Journal.“

Mit 15. Januar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zuführung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Deklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 15. Januar.

Wetterbericht. Der gestrige Sonntag brachte uns ebenfalls heiteres und trockenes Winterwetter. Am Morgen zeigte das Thermometer — 8 Gr. R. und stieg bis gegen Mittag auf — 4 Gr. R. Morgens war starker Nebel, der später wohl theilweise nachließ, in schwächerem Maße jedoch den ganzen Tag über anhält. Der Barometerstand ist unverändert geblieben. Gegen Abend fiel die Quecksilbersäule wieder tief hinab und es stellten sich in der Nacht abermals dichter Nebel mit einem zeitweiligen Nebelregen ein. Eine Änderung der Witterung ist vorerhand nicht zu erwarten.

Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Erzherzog Joseph August und Gemahlin, sowie Erzherzogin Klotilde nahmen um 1 Uhr Nachmittags an einem ihnen zu Ehren vom Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin gegebenen Dejeuner d'honneur theil. Um 6 Uhr Abends fand beim Feldmarschall Erzherzog Albrecht ein Familiendiner statt, an dem Se. Majestät, das genannte junge Ehepaar und Erzherzogin Klotilde, sowie das Brautpaar Prinz Johann Georg von Sachsen und Herzogin Isabella von Württemberg theilnahmen.

Zam Jókai-Jubiläum. Gestern sprach eine aus den Herren Julius Görög, Dr. Moriz Brüll und Anton Balassa bestehende Deputation des Opernballett-Vereinigungskomitees unter Führung Dr. Valentin Götvös bei Jókai vor, um ihn um die Erlaubnis zu bitten, das Reinerträgniß des Opernballetts dem Stammkapital des Universitäts-Spitals zuzuführen zu dürfen. Jókai, der hiezu bereitwilligst seine Zustimmung ertheilt, empfing die Deputation in herzlichster Weise und zeigte ihr die ihm anlässlich seines Jubiläums zugekommenen Geschenke, deren auf sieben Druckbogen sich erstreckendes Verzeichniß demnächst in Druck erscheinen soll.

Erzherzog Leopold Ferdinand. In mehreren Blättern wurden jüngst durchaus unwahre Nachrichten über die Ursachen des Urlaubes verbreitet, welchen Erzherzog Leopold Ferdinand als Linienschiffs-Lieutenant genommen hat; auch knüpfte man daran Folgerungen für die dienstliche Zukunft Sr. Hoheit, welche ebensowenig zutreffen. Thatsächlich ist, wie das „Frndbl.“ von guter Seite erfährt, die Villa Toscana in Pola, welche Eigenthum des Großherzogs von Toscana ist, weder verkauft, noch sind überhaupt irgendwelche Anträge nach dieser Richtung gemacht oder Verhandlungen über einen eventuellen Verkauf dieser Villa geführt worden. Erzherzog Leopold ist seinerzeit wegen Erkrankung an Neurasthenie in Sidney von Sr. Majestät Schiffführerin Elisabeth“ ausgeschieden worden; bei der bekannten Natur dieses Leidens ist es begreiflich, daß der Erzherzog längere Zeit zu einer vollkommenen Herstellungs seiner Gesundheit bedarf, welche ihn in die Lage setzen kann, seinen Dienst ohne Gefahr vor

einem Rückfall wieder ausüben zu können. Damit ergibt sich auch die Grundlosigkeit aller Angaben und Vermuthungen, welche an die Nachricht von dem längeren Urlaube Sr. Hoheit geknüpft worden waren.

Aus dem diplomatischen Korps. Se. Majestät hat den Legationsrath erster Kategorie jur. dr. Franz Ritter Schiegl v. Perstorff zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe ernannt und dem Ministerresidenten und Generalkonsul erster Klasse Emanuel Freiherrn v. Salzböck, sowie dem Legationsrathe erster Kategorie Alois Freiherrn v. Lehrenthal den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen.

Waddington J. Im 68. Lebensjahre ist, wie wir gemeldet, Samstag, den 13. d., in Paris William Henry Waddington an den Folgen der Bright'schen Krankheit gestorben. Waddington hat in der neueren französischen Diplomatie einen nicht unbedeutenden Platz eingenommen. Er war der Bevollmächtigte Frankreichs auf dem Berliner Kongreß, und wenn er sich auch hier weder der genialen staatsmännischen Kunst Bismarck's noch auch Beaconsfield gewachsen zeigte, so hat er es doch verstanden, mit seltener Fähigkeit die Interessen seines Landes zu vertheidigen. Waddington war der Minister des auswärtigen des Kabinetes Dufaure. Als Dufaure seine Entlassung gab, berief Grévy Waddington, in dem er mit Recht einen erbitterten Gegner der ehemaligen Gambetta-Partei erblickte, auf den Posten eines Conseilpräsidenten. Aber die Gegner Waddington's erwiesen sich stärker. Nach kaum halbjähriger Amtsdauer wurde er gestürzt, und auch seine fernere innerpolitische Thätigkeit brachte ihm keine Erfolge. Vergebens bekämpfte er im Senat den Antrag auf Einführung des Eistenstrafinstitutes. Er ging ins Ausland. Als Botschafter in London hat er nicht ohne Erfolg gewirkt, und auf der Londoner Konferenz im Jahre 1883 blieb sein Eintreten für die französischen Interessen in Egypten nicht ohne gewisse positive Erfolge.

Vom Messther Hof. Erzherzogin Klotilde und Erzherzogin Maria Dorothea haben sich in Begleitung ihrer Hofdamen, der Gräfinen Irma Sztray und Charlotte Szirmai, nach Wien begeben, um am dem heutigen Hofball theilzunehmen. Die erzherzogliche Familie begibt sich demnächst zu längerem Aufenthalt nach Triume. Die bisher der Erzherzogin Klotilde zugetheilt gewesene Hofdame Gräfin Marie Bathyány wurde der Erzherzogin Augusta zugetheilt, während der Erzherzogin Klotilde die Gräfin Charlotte Szirmai beigegeben wurde.

Der Khevide soll einer jungen Engländerin mit einem Armband ein Geschenk gemacht haben, welches aus in Gold gefassten, mehr als viertausend Jahre alten Scarabäen besteht. Einige derselben sollen Kheprieftern in der Pharao-Dynastie angehört haben und ihre Inschriften sich auf Zauberer beziehen.

Maskenball. Der gestrige zweite Maskenball des Landes-Findelhausvereins vom „Weißen Kreuz“ lockte in die Redoutensäle eine ebenso zahlreiche, dem Karnevalsbergnügen mit ungebundener Fröhlichkeit sich hingebende Menge, wie dies der vorwöchentliche erste Maskenball derselben Faschingsfirma gethan. Maskierte und unmaskierte Damen und befrachtete Herren füllten sämtliche Säle; unter den Masken waren viele sehr elegante zu erblicken und der auf dem Maskenballe herrschende Ton war ein viel feinerer, als sonst auf ähnlichen Faschingsveranstaltungen. Nach Witternacht herrschte noch immer reges, buntes Treiben in den Sälen; man unterhielt sich augenscheinlich sehr gut und — was die Hauptsache ist — dem wohlthätigen Zweck wurde durch die gestrige Veranstaltung wieder eine erhebliche Summe zugeführt.

Jubiläum. Die Redaktion des „Néptanítók lapja“ feierte gestern das 20jährige Jubiläum des Redakteurs K. Rath Stephan Gyertyánffy. Aus diesem Anlasse wurden im Opern-Pädagogium und in der Staatspräparandie Hausfeste veranstaltet. Dem vom Jubilar gegebenen Banket wohnten etwa fünfzig Personen bei, darunter Ministerialrath Georg Szathmáry, die Säulinspektoren Joseph Lóth, Mártonffy und Morlin, Joseph Komócsy, Direktor Wilhelm Szuppan, Prof. Sebestyén. Den ersten Toast sprach K. Rath Gyertyánffy auf Minister Graf Csáky und Staatssekretär Berzeviczy. Toaste sprachen dann noch Ministerialrath Szathmáry, Komócsy, Aron Kiss, Mafal, Péterffy, Keregyártó, Bartalusz. Aus Anlaß des Jubiläums gab „Néptanítók lapja“ eine Gelegenheitsnummer heraus. — Gestern feierte der Großwärdener Finanzdirektor Andreas Daróffy sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Der Feierlichkeit wohnten die Obergespáne Baron Döry und Bedöth, Senatspräsident Jelenffy, Bischof Rogáll, Bürgermeister Sal, Gerichtspräsident Gyálokay und die Vertreter der Vereine und Korporationen bei. Im Namen des Beamtenkorps begrüßte Finanzrath Malaf den Jubilar, dem gleichzeitig ein werthvolles Geschenk überreicht wurde, worauf man sein in Del gemaltes Bild enthielt. Abends fand dem Jubilar zu Ehren ein Banket statt.

Guterubane elektrische Eisenbahn. Die erste elektrische Eisenbahn, welche zwei von einander

Montag ziemlich er... vindet, die sehr überg... auf der S... trische... Probejahr... an der K... ständigem... fand geste... Freunden... tetes Abf... jessorfent... welcher... entsendet... der Gege... sden Tenn... Hofbuchh... Wodia... Metallwa... Der glänz... mteumbd... Nagy, d... die Dozer... Moriz G... Barab... Rony... tionsmitg... Budape... Kobnr... Ansprache... Italien a... ten. Mat... Spitzmar... mals ein... solbat“... deltown... schreiben... Wayne, r... Fabren, r... Fremder... Dbbach, i... stigung... Namen J... Bergeben... in die Ha... den Wint... John Gr... heatte. Fr... Gratwold... Illinois, l... ließ er... diente geg... war glänz... schaft und... ihn wenig... verurtheil... die Nordl... Gefangen... anderer fo... für die a... Todesurt... 1865 in... freigelasse... Tode nah... zurückkehr... der stärker... Jahren z... wie man... ter nach... lehrte in... tischen G... Kommente... und bei d... ten der F... Bureau... freunde... Präsident... der Gelu... Adrej... Schied... werthe S... von etwa... Nationen... fanischen... Präsident... dinal G... sien Zeitu... und Mari... des Mari... Lamou... sden Ind... däre Sou... Sekretär... dem Gege... demselben... gegeben. ... die unter... sammelt g... theile erl... sriedrich... erwachsen... gleichen... mögen, so... Gelegenhe...

ziemlich entfernt gelegene Städte miteinander verbindet, dürfte binnen Kurzem in Ungarn dem Verkehr übergeben werden. Die Brad-Szanader Eisenbahngesellschaft beabsichtigt nämlich den Verkehr auf der Linie Brad-Szegedin auf elektrischen Betrieb einzurichten. Die erste Probefahrt dürfte schon in Bälde stattfinden.

Abchiedsfeft. Zu Ehren des zum Professor an der Klauenburger Universität ernannten und zu ständigem Aufenthalt dorthin sich begebenden hauptstädtischen Mittelschul-Proessors Ignaz Halás fand gestern im „Hotel Metropole“ ein von den Freunden und Verehrern des Scheidenden veranstaltetes Abschiedsbankett statt, zu welchem auch der Professorenkörper der Stuhlweissenburger Realschule, an welcher Halás Jahre lang gewirkt, eine Deputation entsendet hatte. Auf dem Banket war Professor Halás der Gegenstand warmer Dationen.

Tranung. Gestern Mittags fand im israelitischen Tempel in der Tabakgasse die Tranung der Tochter des Hofbuchhändlers und Zeitungsherausgebers Herrn Philipp Wodianer, Fräulein Jolan, mit dem Budapester Metallwaaren-Fabrikanten Herrn Franz Steiner statt. Der glänzenden Tranung wohnten u. A. bei: Handelsmuseumsdirektor Karl Ráth, Abgeordneter Alexander Nagy, der penn. Universitätsprofessor Joan Tótfi, die Dozenten Dr. Adolf Dondy und Dr. Havas, Moriz Gelléri, Dr. Anton Radó, Dr. Anton Baradi, Dr. Janaz Fekete, Maler Emerich Knopp, Karl Murai, Repräsentant Dr. Hugo Brenner, Redakteur Georg Gracza, die Redaktionsmitglieder und das Administrationspersonal des „Budapester“ und der „Kis Ujság“ etc. Prediger Dr. Roth richtete an die Neuvermählten eine herzliche Ansprache. Das junge Paar hat eine Hochzeitsreise nach Italien angetreten.

Vom Holzhacker zum Bundespräsidenten. Man schreibt aus Bern, 11. d.: Unter der Spitzmarke: „Der neue Präsident der Schweiz, ehemals ein Holzhacker in Ohio und nachher ein Bundesjoldat“, läßt sich ein amerikanisches Blatt aus Middletown (Ohio) unterm 21. Dezember vorigen Jahres schreiben:

„John A. Gratwald ist ein Farmer in Wayne, wenige Meilen westlich von hier wohnhaft. Vor Jahren, vor dem Kriege, hat im Hause seines Vaters ein Fremder in bedürftigen Verhältnissen um Nahrung und Obdach, indem er als Gegenleistung für die Unterstützung sich zu jedem Dienste anerbote. Er gab als seinen Namen Frey an und sagte, er sei wegen politischer Vergehen aus seiner Heimath geflüchtet (?). Er ward in die Familie aufgenommen und brachte den folgenden Winter damit zu, daß er in Gemeinschaft mit John Gratwald in der benachbarten Wäldern Holz hakte. Früh im Jahre 1860, nachdem er sich bei den Gratwalds zwei Jahre aufgehalten hatte, ging er nach Illinois, wo er sich als Farmerarbeiter verdingte; 1861 ließ er sich in ein Illinois-Regiment anwerben und diente gegen den Süden. Seine militärische Laufbahn war glänzend und er wurde zum Major der Freiwilligen befördert. In Gettysburg gerieth er in Gefangenschaft und wurde im Libby-Gefängnis eingekerkert, wo man ihn wenige Monate nach seiner Gefangennahme zum Tode verurtheilte, als Wiedergeltung für das Urtheil, welches die Nordlichen über Kapitän Gordon, einen konföderirten Gefangenen, gefällt hatten. Kapitän W. D. Stewart, ein anderer konföderirter Offizier, wurde als Geißel behalten für die angedrohte Erschießung Frey's und keines der Todesurtheile wurde vollzogen. Frey wurde im Januar 1865 in Arkansas-Landing, Virginien, gegen Ehrenwort freigelassen. Er war vollständig gebrochen und schien dem Tode nahe zu sein. Er entschloß sich, in seine Heimath zurückzufahren, um dort zu sterben, genau aber wieder in der stärkenden Luft der Schweiz und stieg in wenigen Jahren zu hohem politischen Ansehen. 1882 wurde er, wie man sich erinnern wird, als schweizerischer Gesandter nach Washington geschickt. Er resignirte 1887 und lehrte in seine Heimath zurück. Sein Erfolg in der politischen Karriere wurde dann der Gegenstand allgemeinen Kommentars. Er wurde Chef des Militärdepartements und bei der letzten Wahl wählte man ihn zum Präsidenten der Republik.“

Zur Friedensbewegung. Durch das Bureau der Deutscherischen Gesellschaft der Friedensfreunde erhalten wir folgende Mittheilung:

„Dem Staatssekretariate in Washington und dem Präsidenten Cleveland wurde durch den Kommissär der Columbianischen Weltausstellung von Chicago eine Adresse zu Gunsten der internationalen Schiedsgerichte überbracht. Dieses bemerkenswerthe Schriftstück trägt die Unterschriften der Kommissäre von etwa vierzig auf der Weltausstellung vertretenen Nationen, ferner der Kommissäre der verschiedenen amerikanischen Staaten, der Direktoren der Ausstellung, der Präsidenten und Sprecher der Kongresse, darunter Kardinal Gibbons; der Herausgeber der hervorragendsten Zeitungen von Newyork, Philadelphia, Baltimore und Washington; des Ex-Präsidenten Harrison, des Marine-Sekretärs Herbert, des Kriegesekretärs Lamont; zahlreicher Senatoren, darunter Sherman, schließlich vieler der bedeutendsten amerikanischen Industriellen, wie George Pullman, der Milliardäre Gould, Vanderbilt und Anderer. Der Präsident und Sekretär Gresham drückten ihre volle Uebereinstimmung mit dem Gegenstande aus und Cleveland erwähnte, daß er demselben auch in seiner letzten Botschaft Ausdruck gegeben. Der Text der Adresse lautet: „Indem die unterfertigten, auf der Columbianischen Ausstellung versammelt gewesenen Bürger verschiedener Länder die Vortheile erkennen, welche den Nationen aus der Befolgung schiedsrichterlicher Politik bei internationalen Streitfällen erwachsen, und von dem Wunsche befeßt sind, daß die gleichen Vortheile allen Nationen zu theil werden mögen, sowie die Ansicht hegen, daß die gegenwärtige Gelegenheit eine geeignete sei, schließen sie sich hienit

dieser für alle unsere verschiedenen Regierungen bestimmten Adresse an, indem sie an diese die Bitte richten, in einmüthiger Uebereinstimmung alle internationalen Streitfragen, welche auf dem üblichen diplomatischen Wege nicht gelöst werden können, einem Schiedsgerichte zu überantworten. Und diese Bitte werden die Unterschriften dieser Adresse an sämtliche Regierungen versendet werden. Und sobald die Facsimile-Kopien hergestellt sind, erfolgt durch den Staatssekretär Gresham die offizielle Uebermittlung derselben an allen Regierungen der Welt.“

Fachschönheit. Der Journalisten- und Schriftstellerklub „Ottoman“ veranstaltete gestern Abends eine Soirée, die einen animirten Verlauf nahm. Arpad Zempleni deklamirte eines seiner Gedichte, Fr. Irma Fellner vom Theater in Deesja sang recht geschmackvoll eine Operarie, worauf die junge Geigenvirtuosin Fr. Josephine Békó mit brav vorgetragener Mendelssohn'scher Konzertpièce und Herr Julius Aggházy mit einem Klavierkonzert das Publikum amüsirte. Raufschenden Beifall erzielte Victor Rákofti mit einem humoristischen Vortrag und die Nationaltheatermitglied Frau Toknay und Herr J. J. J. brachten einen Ensatier Muzje's (Nuit d'octobre, überliert von Dr. Anton Radó), wirtlich zur Geltung. Ein gemeinschaftliches Souper und ein Tanzkränzchen beschloßen den schönen Abend. — Am 18. d. wird in den Redoutensälen eine neue Carnevals-firma debutiren. An dem bezeichneten Abende veranstaltet nämlich die Budapester Vereine ein „Doktoren-Ball“ betiteltes Fachschönheit, welches eine der hübschesten Elite-Unterhaltungen der Saison zu werden verspricht. An der Spitze des Ballkomitès stehen Dr. Kornel Chyzer und Dr. Joseph Fodor als Präsidenten, Dr. Samuel Pap, Dr. Johann Bólan, Dr. Julius Dollinger, Dr. Ladislaus Farkas und Dr. Otto Vertik als Vizepräsidenten.

Todesfall. Dieser Tage ist in der Hauptstadt der pensionirte Honvéd-Oberst Rudolf Armer, 78 Jahre alt, gestorben. Das Leichenbegängniß des Verstorbenen fand gestern Nachmittags unter großer Theilnahme statt.

Ein kommerzielles Feft. Der „Verein der kaufmännischen Jugend“ begehrt am 18. d. das vierhundertjährige Jubiläum des Erscheinens der ersten, von Lukas Bacciolo verfaßten Buchhaltung. Aus diesem Anlasse wird im Lokal des Klubs (Gisella-platz 2) Professor Dr. Paul Berényi aus Dedenburg um halb 9 Uhr Abends einen Festvortrag halten, welchem „Theabend“ und eine Tanzunterhaltung folgen werden. Die hervorragenderen kommerziellen Faktoren der Hauptstadt werden zu dieser Festlichkeit eingeladen werden.

Der Szabadtaer Millionär. Der Szabadtaer Großgrundbesitzer A. Geiger, dem vor einigen Jahren eine Viertelmillion Gulden, dann später noch mehreremale größere Geldbeträge aus seiner Wertheimasse gestohlen wurden, läßt wieder einmal von sich hören. Ueber Geiger, der in der letzten Zeit in Folge Schwachsinnes sein Vermögen zu vergeuden begann, wurde nämlich auf sein eigenes Ansuchen vom Szabadtaer Gerichtshofe wegen Schwachsinnes und Verschwendung die Kuratel verhängt.

Arbeiterversammlung. Unter dem Vorhise Banafkies hielten gestern etwa 120 Arbeiter der Eisengießerei in der hiesigen Gießerei-Gasse ein Haus auf der äußeren Wälderstraße eine Versammlung, in welcher Alexander Rábi über die trübe Lage der Eisengießerei sprach und die maßgebenden Kreise der Gleichgiltigkeit rief. Er beantragte die Annahme einer Resolution, in welcher sich die Eisengießerei der sozialdemokratischen Partei anschließen. Der zweite Redner, Karl Teßás, forderte zur Organisation auf. Im Verlaufe seiner Rede gebrauchte Teßás derart heftige Ausdrücke, daß ihn der Vorhändler über Aufforderung des Polizeiretters Dr. Gal zur Mäßigung mahnen mußte. Der Antrag Rábi's wurde schließlich einstimmig angenommen.

Ein geheizter Tempel. Wohl durch die strenge Winterkälte wurde die bößliche Neuerung veranlaßt, wonach fortan während der kalten Jahreszeit bei Trauungen der obere Theil des isr. Tempels in der Tabakgasse geheizt wird. Am 9. d. fand eine Probeheizung statt, die befriedigend ausfiel. Namentlich für die bei den Trauungen in großer, d. h. lustiger Toilette erscheinenden Damen wird die Heizung des Tempels von wohlthuernder Wirkung sein.

Ein Stempeldieb. Seit gestern befindet sich in den Händen der Wiener Polizeidirektion ein sehr gefährliches Individuum, das eines großen Stempeldiebstahles in Salzburg dringend verdächtig erscheint.

Am 12. Dezember vorigen Jahres ist nämlich im Salzburger Stempelhauptmagazin ein Einbruch verübt worden, bei dem Stempelmarken in den Werthen von 20 kr. bis 2 fl. zusammen um 40,000 fl. gestohlen wurden. Bald nach dem Diebstahle, schon am 13. Dezember, kam zu dem ehemaligen Kaffeehändler und nunmehrigen Pretiosenhändler Joseph Csátary in sein Geschäft, Wien, Magdalenenstraße Nr. 21, ein circa 40- bis 45jähriger Mann, den Herr Csátary von früher kannte, da derselbe mehreremale billige Schmuckgegenstände bei ihm verkauft hatte. Der Mann fragte Csátary, ob er bei einem Geschäft 5000 bis 10,000 fl. verdienen wolle und bot ihm Stempelmarken zum Kaufe an. Herr Csátary lehnte ab und da er sich des großen Salzburger Stempeldiebstahles erinnerte, erstattete er die polizeiliche Anzeige. Es wurden damals alle Maßregeln getroffen, um des Offendenten habhaft zu werden, doch blieb Alles erfolglos. Bei seinem ersten Besuche hatte der Mann einen rötlichen Vollbart getragen. Zwei Tage darauf, am 15. Dezember v. J., kam derselbe Mann, jedoch ohne Vollbart, in das Geschäft des Friseurs Heinrich Baner, Währing, Alsbachstraße Nr. 8 und fragte ihn, ob er ein Geschäft mit

Stempelmarken machen wolle. Auch diesmal erhielt der Fremde eine abschlägige Antwort. Vorgesagt Vormittags wollte es der Zufall, daß Herr Csátary im Berjagante in der Dorotheergasse zu thun hatte. Hier bemerkte er plötzlich zu seiner Ueberraschung den Unbekannten, der ihm die Marken angetragen hatte. Dieser war sichtlich erschrocken. Um den Mann nicht aus den Augen zu lassen, verwickelte ihn Herr Csátary in ein Gespräch. Inzwischen waren die Beiden in den Hof gekommen und als der Verdächtige die Absicht Csátary's, ihn verhaften zu lassen, merkte, verlegte er dem Jümler einen heftigen Stoß in die Brust, so daß der Attakire an die Mauer fiel. Der Angreifer floh, Herr Csátary und andere Passanten verfolgten ihn jedoch unter großem Aufsehen, bis der Flüchtige in der Planfengasse festgenommen und einem Sicherheitswachmann übergeben wurde, der ihn auf das städtische Kommissariat eskortirte. Der Verhaftete verweigerte es, seine Identität anzugeben. Nach eingehenden Erhebungen war sein Inognito geklärt. Der Mann ist einer der gefährlichsten und berüchtigtesten Einbrecher. Er ist schon wiederholt abgestraft und mit dem circa 45jährigen Steindruckerdruk Ludw. Swetly identisch. Im Sommer des Jahres 1878 hat er die Villa des verbliebenen Kriegsministers FML. Grafen Wylandt in Reinaldegg erbrochen und Schmuckgegenstände in bedeutendem Werthe gestohlen. Zu Ende November desselben Jahres hat er einen äußerst werthvollen Einbruchsdiebstahl bei dem Uhrmacher Emil Böwewald, Mariabilferstraße Nr. 79, ausgeführt. Kurz darauf wurde er von der Polizei verhaftet. Die beiden Einbrüche trugen ihm acht Jahre schweren Kerkers ein. Schon der Besitz, der bei ihm vorgefunden wurde, macht ihn verdächtig. Er hatte eine schwere goldene Uhr deutschen und eine goldene Kette französischer Fabrikates, weit mehr als 300 fl. werth, ferner eine große Anzahl von Verfaßtheimen über Schmuckgegenstände bei sich. Einer derselben lautet auf einen Brillantring mit großem à jour gefaßten Stein, viele hundert Gulden werth, den Swetly erst gestern verlegt hat. Man vermutet, daß diese Pretiosen von Einbruchsdiebstählen herrühren und daß Swetly ein internationaler reisender Einbrecher mit verzweigten Verbindungen ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß er die in jüngster Zeit verübten Raffinesen in Brüch, und zwar am 28. Mai v. J. beim Expeditur Gottlieb Rátor, am 22. Juli v. J. den im Komptoir der Großhändler May und Adolf Kaufmann und am 7. November v. J. den Einbruch beim Expeditur J. D. Klein in Budapest, bei dem 4428 fl. und verschiedene Lose gestohlen wurden, verübt hat. Außerdem vermutet man in ihm den Thäter eines kürzlich in einer Stadt Deutschlands begangenen größeren Pretiosendiebstahls.

Der Zusammenstoß des Orient-Expreszuges Wien-Paris mit einem Güterzuge bei der Station Asperg hat einen bedeutenden Schaden am Material verursacht; glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Die Unfallstelle liegt 200 Schritte vom Bahnhof Asperg entfernt. Hundert Arbeiter haben im Laufe des Vormittags die Geleise geräumt, welche wieder fahrbar sind. Ein großes Unglück wurde dadurch verhütet, daß der Lokomotivführer sehr vorsichtig einfuhr und die Bremse vorzüglich funktionierte, wodurch der Anprall bei dem Zusammenstoß mit dem Güterzuge abgeschwächt wurde. Der Schrecken der Reisenden war groß, jedoch wurde, wie bereits erwähnt, Niemand verletzt. Ein Hilfszug brachte die Reisenden nach Stuttgarter, von wo sie mit dem Schnellzug weiterfahren. Dank der starken Konstruktion haben die Wagen des Orientzuges wenig Schaden genommen; im Restaurationswagen wurde viel Geschirr zertrümmert. Die Orientwagen stehen noch in Asperg und werden nach Cannstatt zur Reparatur gebracht. Der Zug war nur schwach besetzt. Ein falsches Signal war die Ursache des Unfalles.

Hungernoth im Sároser Komitat. Im Sároser Komitat hat mit Eintritt der Kälte das Elend in dem Maße um sich gegriffen, daß nunmehr Hungernoth herrscht. Das Hochwasser im Monate August beraubte die arme Bevölkerung aller Mittel. Seither können die Leute, die ohne Arbeit sind, kaum ihr Leben fristen und der Vizegouverneur mußte ihnen Mais senden, damit sie wenigstens für die nächsten Tage, bis vielleicht von anderer Seite Hilfe kommt, das Nothwendigste zu essen haben. Die Leute verfügen auch über keinen Samen zum Anbau, demzufolge das Elend noch an Ausdehnung gewinnen wird. Oberstufrichter Anton Ujlud die Geistlichkeit und die Intelligenz der Umgebung zu einer Konferenz ein, in welcher darüber berathen werden soll, auf welche Weise dem Elende zu steuern sei.

Selbstmord eines jungen Mädchens. Vor einigen Tagen traf aus der Provinz ein bildschönes Mädchen, Namens Regine Schwarz, in Budapest ein und stieg bei ihrem Schwager J. Singer in der Pfeifergasse Nr. 9 ab. Das Mädchen war sehr niedergeschlagen und alle Versuche, sie zu erheitern, blieben vergeblich. In einem unbewachten Momente schoß sich das schöne Mädchen eine Revolverkugel in die Brust und wurde in sterbendem Zustande ins Spital gebracht. Ein hinterlassener Brief brachte die Aufklärung der entsetzlichen That. Sie schrieb darin einem jungen Manne, daß der Revolver, welchen sie ihm vor einigen Tagen gewaltsam entriß und dann selbst in Verwahrung genommen, nunmehr ihr selbst dazu diene, sich das Leben zu nehmen. Er habe sich vor ihren Augen erschließen wollen, weil sie ihn nicht geliebt, sie aber habe ihn am Selbstmorde verhindert. Sie konnte ihn nicht lieben, weil ihr Herz einem Andern zugewendet war. Dieser Andere aber liebe nicht sie, sondern eine Andere und das könne sie nicht überleben.

Eine seltsame Räuber Geschichte wird aus Athén gemeldet. Es handelt sich nicht um die

können. Damit aller Angaben und Nachricht von dem pft worden waren. gen Korps. Se. erster Kategorie v. Verstorff zum sandten und fischen Hofe en und General- eiherrn v. Salze- der ersten Kategorie al den Titel und Befanden und be-

Lebensjahre ist, 13. d., in Paris ton an den an gestorben. anzösischen Diplo- lay eingenommen. nreichs auf dem r sich auch hier n Kunst Bismarck's rigte, so hat er es eit die Interessen ddington war der e n des Kabinetts ffung gab, berief t Recht einen er- umbetta-Partei er- seils präsi- ington's erwiesen Amtsbauer wurde ere innerpolitische Bergehens be- auf Einführung s Ausland. Als hat er nicht ohne ner Konferenz im die französischen gewisse positive

rzherzogin Alo- a Dorothea- damen, der Grä- te Szirmai, heutige Hofball- familie begibt sich nach Fiume. Die tgeheit gewesene an y wurde der während der Erz- te Szirmai

zweite Masken- usovereins Redoutensäle eine gnügen mit un- de Menge, wie tenball derselben und unmaskirte sämtliche Säle; elegante zu er- herrschende Ton auf ähnlichen ternacht herrichte in den Sälen; sehr gut und — hltihätigen Zweck ung wieder eine

des „Neptanitik- ubikäum des Re- y á n f f y. Aus agogium und in staltet. Dem vom wa fünfzig Per- Georg Szath- Tóth, Wár- Sebestyén zc. rty á n f f y auf rath Berzeviczy- rath Szath- f s, Mafal, rta l u s z c. Aus la a“ eine Gele- erte der Gro- as Darvasfy Der Feierlichkeit y und Bóth y. Nogáll, Búr- yalokay und ationen bei. Im nyrath Mafal rthopolos Geschenk in Del gemalté klar zu Gehen ein Eisenbahn. Die wei von einander

Thaten der Räuber, sondern um deren allmähliche Ergreifung und Tödtung.

So war auf den Kopf des Räubers Velios, des Schredens der Barnabosberge, ein Preis von 15 bis 20,000 Drachmen gesetzt. Gestern kam ein Schiffer von Jtea nach Patras gefahren und brachte eine Leiche mit, welche nach mehreren Zeugen die des Velios sein sollte. Der Erschlagene muß nach den Photographien ein wahres Prachtexemplar eines Räubers gewesen sein, namentlich verdient das Gesicht einen Abdruck in allen Wachstabineten der Welt. Der Schiffer gab an, von dem Manne in Jtea gegen hohen Lohn gemietet worden zu sein, um ihn nach einem kleinen Küstendörfchen überzuführen, von wo er zu Schiff ins Ausland entfliehen wollte. Der Mann habe sich als Velios zu erkennen gegeben und seiner Verfolger gelacht. Die See war aber stark bewegt und der Nüchtlings hatte statt von der Seekrankheit zu leiden. Der Schiffer beschloß, diese Gelegenheit wahrzunehmen und den Räuber zu ermorden; er erleichterte das Fahrzeug noch um einige Sandfäcke und rieth dem auf dem Banche Liegenden, seine Bürtelpistolen und sonstigen Waffen der Bequemlichkeit halber abzulegen, was dieser auch that. Darauf verständigte er den Schiffsburschen und vollführte die That. So der Bericht des braven Schiffers. Schlimm ist nur, daß hier zu Lande immer, wenn eine größere Geldsumme im Spiel ist, sich allerhand Verwicklungen einstellen. So wird gleich die Aussage des Schiffsjungen darin ab, daß der Schiffer, wie auch andere Zeugen gesehen haben wollten, mit dem Ermordeten am Tage zuvor zusammen in einem Wirthshause stark gegessen und getrunken haben sollte, was der Schiffer hartnäckig leugnete. Ferner nimmt die Art der Wunden nicht mit den Angaben des Schiffers überein. Auch Umstände kamen dazu, die Heldenthat des Schiffers immer zweifelhafter erscheinen zu lassen. Nun finden sich zwar in solchen Fällen zu jeder Zeit Leute, welche der Auszahlung der Belohnung durch allerhand Zeugnisse Hindernisse in den Weg zu legen und auf diese Weise einen Antheil an der Beute zu erlangen wissen. Mit großer Wahrscheinlichkeit scheint sich indessen aus der bisherigen Untersuchung zu ergeben, daß ein Mann aus Jtea, Namens Gunaris, der die Leiche in Patras zuerst erkannte, an dem Mord theilhaftig, wo nicht die Hauptperson war, und den Schiffer nur vorschob, um sich vor der Wache der Verwandten des Räubers zu schützen, namentlich des Bruders, der ein ähnliches Handwerk betreiben soll. Also Halbpart zwischen Gunaris und dem Schiffer. Aber auch das dulden die schlauen und gefährlichen Griechen von Patras nicht, deren Verschlagenheit und Sprungkraft keine Grenzen kennt, wo 20,000 Drachmen in der Luft umherfliegen. Sobald sie von dem Bruder Velios' hörten, tauchte sofort die Behauptung auf, der Erschlagene sei gar nicht der gesuchte Räuber sondern sein Bruder, was aber leicht zu widerlegen sein dürfte. Velios ist offenbar trunken gemacht und im Schlaf ermordet worden. Auch andere Räuber wollten auf solche Weise entfliehen, wurden aber immer erkannt und zogen sich rasch wieder zurück.

Zwei Knaben um 50 Lire. Eine Privatmittheilung aus Turin schildert folgende Szene, welche sich am 3. Januar um 10 Uhr Vormittags auf dem dortigen Bahnhof zugetragen hat. Zwei nur mit dem Nothdürftigsten bekleidete, augenscheinlich stierende Knaben zwischen 10 und 14 Jahren wandelten schon Stunden hindurch den Perron auf und ab und erregten durch ihr elendes Aussehen das Mitleid mehrerer Personen. Endlich wandelten sich zwei Schugmänner mit der Frage, was sie denn eigentlich hier zu thun hätten, an die Kinder. „Wir erwarten unseren Herrn; er hat uns in Cajerta (bei Neapel) gekauft und will uns nach Frankreich führen, wo wir betteln und singen sollen“, erwiderte der ältere der Knaben mit großem Ernst. Die Umstehenden theilten sich an der Konversation und die Kinder erzählten, daß dieser Padrone, der sie Beide ihren Eltern um 50 Lire abgekauft hatte, aus Sora gebürtig sei und schon viele, viele Kinder aus der Umgegend von Cajerta gekauft habe, weil sie Alle zu singen verstanden; er schickte sie erst nach Frankreich und dann nach Amerika. Die Zuhörerschaft war entrüstet und die armen Kinder wurden vorläufig, zumal der Padrone, welcher vielleicht Wind bekommen haben mochte, sich nicht einfiel, dem Schutze der Behörde übergeben.

Namensänderungen. Georg Schiller (Sokoloff) in Szilágyi; Ferdinand Kreiczinger (Babindál) in Kerehtes; Martin Friedmann (Budapest) in Fodor; Arnold Schachers (Budapest) in Sala; Emanuel Pollák (Stuhlweissenburg) in Polgar; Julius und Arthur Gans (Stuhlweissenburg) in Galambos; Rudolf Steiner (Budapest) in Rémedi; Elisabeth Fried (Budapest) in Koltai; Sigmund Richtmann (Kecskemet) in Kóna.

Londons Wachsthum. Das soeben erschienene Londoner amtliche statistische Jahrbuch enthält wiederum eine Fülle lehrreichen Stoffes. Aus den langen Zahlenreihen sucht der beigelegte Anhang einige Schlüsse zu ziehen. Wächst London nicht mehr in demselben Maße wie bisher? fragt der Verfasser. Vor 1881 nahm die Bevölkerung in jedem Jahrzehnt um 16-21 Prozent zu, in dem Zeitraum 1881-1891 dagegen nur um 10 Prozent. Ist das ein Beweis, daß der Wendepunkt im Wachsthum Londons eingetreten ist? Es ist nicht der Fall. Die Thatfache beweist nur, daß die verfügbaren Baustellen der Hauptstadt allmählich bebaut sind und die bedeutend verbesserten Eisenbahnverbindungen es Vielen ermöglichen, in Bororten zu wohnen, die noch nicht zu London geschlagen sind. Wenn die Bevölkerung nur in dem Maße von 10 Prozent das Jahrzehnt zunimmt, so wird London 1941 fast zehn Millionen Seelen zählen; wenn aber in dem Maße von 16-21 Prozent, wird die Bevölkerung über 14 Millionen betragen. Eine andere in dem Handbuch aufgeworfene Frage ist die: Für wie viel Menschen ist in London

Raum? Wäre ganz London ein großes Whitechapel, so könnten 87 Millionen in der britischen Hauptstadt wohnen. Wäre ganz London dagegen ein großes Hampstead, so könnten dennoch im „Großen London“ noch 13 Millionen untergebracht werden. Wertwüthig ist, daß die Zahl der Heirathen und Geburten in der Hauptstadt nicht so sehr schwankt, wie in übrigen England. Die Sterblichkeit betrug in London 1892 fast 22 auf das Tausend. Im Vorjahre belief sie sich nur auf 21 1/2. Bronchitis ist der größte Feind der Londoner. Ihr fallen jedes Jahr 10,000-12,000 Menschenleben zum Opfer. Schwindsucht rafft 8000, Lungenerkrankung 6000 in London hin. An Influenza sind seit 1889 jedes Jahr 2000 Leute gestorben, am Krebs 2000. Die Verwaltung Londons kostet fast 11,000,000 Pfund Sterling jährlich. Eine traurige Statistik. Dem Jahresbericht des gerichtlichen Instituts pro 1893 ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 834 Leichen (584 Männer, 250 Frauen) in das Institut gebracht wurden, von welchen 567 Männer und 243 Frauen obduziert worden sind. Von den betreffenden Personen waren 195 Selbstmörder, 318 durch Unglücksfälle um's Leben gekommen und 321 eines plötzlichen, aber natürlichen Todes gestorben. Die meisten Selbstmorde waren im Monat September, n. zw. 25, die wenigsten (8) im Januar. Von den Selbstmördern haben die meisten, nämlich 72 (66 Männer, 6 Frauen), durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht. Gegen 1892 wurden im abgelaufenen Jahre um 12 Leichen mehr ins Institut gebracht. Dagegen waren 1892 um 19 Selbstmörder mehr als im abgelaufenen Jahre.

Ohne Liebe. Es gibt eine Stadt auf unserer alten Erde, in welcher die Herzen nicht für einander schlagen, die Sinne nicht in Liebe und Leidenschaft entbrennen. Diese Stadt ohne Blut und ohne Sonne heißt Bolskaja-Maita und liegt in Sibirien, im Bezirk Jakutsk. Die unglücklichen Bewohner, etwa tausend Männer und Frauen, gehören der religiösen Sekte der Sotopshay an, die wegen ihres religiösen Bekenntnisses nach Sibirien verbannt wurden. Den Skopshay ist die Liebe durch den Glauben, den sie sich selbst geschaffen haben, auf das Strengste unteragt. Ein Petersburger Forscher, der soeben von einer Reise durch Sibirien heimgekehrt ist, gibt folgende Aufschlüsse über das Leben jener traurigen Sekte, die für psychologische und soziologische Studien ein weites Feld bietet. Bolskaja-Maita befindet sich in einem Zustande musterhafter Ordnung und Sauberkeit; breite und reinliche Straßen, solide Häuser, meist hellfarbig — aber ohne künstlichen Geschmack — verleihen der Stadt ein fast freundliches Aussehen. Die Bewohner haben eine Vorliebe für die hellen Farben, besonders für die weiße. Die Möbel in den Häusern sind weiß oder sehr hell, auch die Kleidungsstücke — Männer und Frauen tragen dieselben Gewänder — sind weiß, und weiß ist auch die Fahne, die stets auf dem Rathhausdache flattert. Was aber auf den Besucher den tiefsten Eindruck macht, ist die Grabeshülle, die in der Stadt herrscht. Kinder gibt es natürlich nicht; die Erwachsenen sprechen fast gar nicht mit einander, und was sie sprechen, wird im Flüsterne gesagt. Sehr gäfflich und zuvorkommend, bieten sie Alles auf, um dem Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen, man wird höflich erwidert, nicht zu rauchen und nicht alkoholische Getränke zu verlangen. Der Besucher findet aber gewöhnlich an einem längeren Aufenthalt in der merkwürdigen Stadt kein Vergnügen. Wie geht aber die Wiederbevölkerung von Bolskaja-Maita vor sich? Jedes Jahr schwärmen die Vornehmer der Stadt in Rußland aus und werden neue Anhänger, die bald nach ihrer Ankunft als Kinder adoptirt werden und später das ganze Vermögen dieser niemals Väter gewesenen „Väter“ erben. Die Bewohner von Bolskaja sind sehr arbeitsam, ehrlich und so sanftmüthig, daß sie von den Bewohnern umliegender Ortlichkeiten nur „galuby“ (Tauben) genannt werden. Niemals kommt ein Streit vor, niemals eine Bluthat. Es gibt keine Gerichte, keine Polizei, keine Gefängnisse und — keine Zeitungen; und Alle bezahlen pünktlich ihre Steuern. Und das Alles, weil es keine Liebe in Bolskaja-Maita gibt! — Höchst merkwürdig, nicht wahr?!

Theater, Kunst und Literatur.

Das erste diesjährige Konzert des „Budapester Tonkünstlerklubs“, dessen interessantes, durchwegs aus Novitäten bestehendes Programm wir bereits mitgeteilt haben, findet heute Abends halb 8 Uhr im Festsaale des Theresienstädter Casinos statt. Gastkarten sind in der Musikalienhandlung Béla Méry zu haben.

Offener Sprechsaal. *)

Sct. Lukasbad Aktien-Gesellschaft. Prospekt über lokale Douchebehandlung mit Thermo- und Schlammwässern, Winter-Schlammwärmer und Wohnungen franco durch die Direktion.

Die Ausladung

von 500,000—600,000 q. Steinkohle aus Schiffen in Budapest zu vergeben. Näheres bei Sigmund B. Geiger, V., Méréleg-utca 6. sz.

Für Ausstattungen! Monogramme-Stickerien werden billig und geschmackvoll ausgeführt. Vorklagen, Preise und der illustrierte Hauptkatalog gratis und franko. Auch liefere ich direkt an Private alle zu einer Ausstattung und sonst in einer Haushaltung erforderlichen baumwollen und leinen, bunt und weiß, Wäschegegenstände, Kleiderstoffe und Stroh- und Strickmaterialien. Anerkennungs schreiben auch aus den höchsten Kreisen zur Verfügung. Ludwig Müller, Weberstr. und Versandgeschäft, Landstr. in Böhmen.

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PESTER UNGARISCHE KOMMERZIAL-BANK.

Die gefertigte Direktion gibt hiermit bekannt, daß sie die verlosenen und im Februar a. c. fälligen 5 1/2% igen und 4 1/2% igen Pfandbriefe der Bank unter Abzug von 4% Zinsen

schon von heute an

einlös. Denjenigen Inhabern solcher Pfandbriefe, welche dagegen die

steuerfreien 4% igen Pfandbriefe oder die 4% igen, mit 105% rückzahlbaren Kommunal-Obligationen

der Bank zu kaufen wünschen, werden diese Titres auf's coulaanteste berechnet.

Diese Transaktion kann sowohl bei der Hauptanstalt der Bank als bei ihrer Wechselstube und ihren sämtlichen Filialen durchgeführt werden. Budapest, 11. Januar 1894.

Die Direktion.

Telegramme.

Die Unruhen in Italien.

Rom, 14. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Carrara vom heutigen: In der letzten Nacht haben von anarchistischer Seite ausgehende Ruhestörungen stattgefunden. Die Menge verammelte die von Carrara nach Massa führende Straße, griff die berittenen Gendarmen an und drang in die Kasernen der Zollwächter ein, welche entworfen wurden. Ein Gendarm und eine Civilperson wurden getödtet und ein Gendarm verwundet.

Rom, 14. Januar. Depeschen aus Carrara melden Einzelheiten über die gestrigen Ruhestörungen. Darnach habe man seit gestern Abends eine gewisse Bewegung in Folge der Einberufung der Militärpflichtigen unter die Waffen beobachtet. Arbeitergruppen durchzogen unter ausrührerischen Rufen die Stadt. Es kam zu einem Zusammenstoß mit dem intervenirenden Militär, wobei ein Gendarmereviermeister und ein Civilist getödtet und ein Carabiniere verwundet wurden. Die Demonstranten versammelten sich hierauf, sammelten sich alsbald wieder zu Gruppen, griffen die Kasernen der Zollwächter an und zwangen letztere, die Waffen auszuliefern. Hierauf zogen die Manifestanten auf die von Carrara nach Massa führende Straße und verammelten dieselbe; zwei Carabiniere, welche sich ins Mittel legen wollten, wurden verwundet. Man erwartet Truppenverstärkungen von Perno und Pisa.

Rom, 14. Januar. Wie die „Agenzia Stefani“ nach ihr aus Palermo zugehenden Nachrichten meldet, herrscht daselbst fortwährend Ruhe.

Massa, 14. Januar. Zwischen Carrara und Massa streichen bewaffnete Banden herum. Auf einige Gendarmere-Patrouillen wurden Gewehrschüsse abgefeuert, wobei ein Gendarm getödtet und zwei verwundet wurden. Die telegraphische Verbindung ist theilweise unterbrochen. Es werden militärische Verstärkungen erwartet.

Villach, 14. Januar. Abgeordneter Steinwender erklärte in einer Wählerversammlung, daß er sein Reichsrathsmandat niederlegen werde.

München, 14. Januar. (Private Telegramme.) Im bayerischen Landtag hat die Centrumspartei einen Antrag gegen das Duellwesen in der Armee eingebracht.

Paris, 14. Januar. Das von einer Anzahl von Deputirten zu Gunsten Faillants an den Präsidenten der Republik, Carnot, gerichtete Gnadengesuch wurde uneröffnet dem Justizminister übersendet, um mit den übrigen Akten von der Begnadigungskommission geprüft zu werden.

Rochefort, 14. Januar. Von den in Folge der Kesselexplosion auf dem Torpedoboote „Sarrasin“ verwundeten sieben Personen sind heute zwei gestorben.

Warrig, 14. Januar. Gladstone ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Rom, 14. Januar. Ministerpräsident Crispi hatte, wie „Fanfulla“ meldet, vor drei Tagen eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär Kardinal Rampolla. Das Blatt ist jedoch nicht in der Lage, angeben zu können, worum es sich dabei gehandelt habe.

Turin, 14. Januar. Die sozialistische Partei hielt heute im Nationaltheater eine geschlossene Versammlung ab, um gegen die Vorgänge in Sizilien zu protestiren. Es

sprachen mehrere Redner, darunter der Deputirte de Amicis.

St. Gallen, 14. Januar. Samstag Nachts demonstrieren mehrere hundert Personen vor dem Museumsgebäude, wo der Offiziersverein einen Ball abhielt, weil eine fremde Militärkapelle an Stelle einer einheimischen die Ballmusik besorgte.

Brüssel, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Führer der Centrumspartei Woeste hat ein heftiges Manifest gegen das jetzige Ministerium Bernaert und den König erlassen, welchen er des Verfassungsverstoßes beschuldigt.

London, 14. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Honolulu vom 6. d.: Die provisorische Regierung protestirt in ihrer Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gegen dessen Einwilligung in die Angelegenheiten Hawai's, weist die von demselben geforderte Demission des Kabinetts zurück und erklärt, sie erwarte die Entscheidung des amerikanischen Kongresses.

Bukarest, 14. Januar. Anlässlich des Neujahrstages fand Vormittags in der Kathedrale eine kirchliche Feier statt, worauf der König in den Sälen des erzbischöflichen Palastes die Glückwünsche der Staatswürdenträger entgegennahm.

Paris, 13. Januar. Boulevard-Verkehr. Franz. Rente 98.12, 4proz. ung. Goldrente 94.81, Ottomanbank-Aktien 606.87, türk. Tabakaktien —, Banque de Paris —, Italiener 75.55, österr. Staatsbahn —, Watt.

London, 13. Januar. 4proz. ungar. Goldrente 94.—, 4proz. österr. Silberrente —, engl. Consols 98.03 Silber 31.75, Wiener Wechselkurs —, Fest.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Januar.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditverein meldet folgende Insolvenzen: Simon Besenczli, Kaufmann in Nagybánya; Rosalie Schönfeld, Handelsfrau in Beregspás; Georg Münster, Kaufmann in Budapest; Joseph Kier, Tuchhändler in Bukarest; Marie Schreindorfer (Berl.), Gajwirthin in Wien, Simmering Hauptstraße Nr. 3; Emanuel Gottlieb, nichtprot. Galanterie- und Schnittwaarenhändler in Kozlau; Jakob Cusolle, prot. Kaufmann in Saaz; C. W. Goldfrucht, prot. Handelsfirma in Czernowitz; Michele Prajssel in Triest; Bernhard Berkovits, nichtprot. Kaufmann in Uj-Buda; Jona Böhm in Kun-Szent-Marton.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) Einführung des Zonen-Tarifes auf den Linien der Torontaler Lokalbahn. Laut Mittheilung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen tritt auf den Linien der Torontaler Lokalbahn mit dem Tage der Eröffnung der Linie Nagybácsker-Bancsóva dieser Lokalbahn für den Personen- und Gepäckverkehr ein Zonen-Tarif ins Leben, durch welchen der gegenwärtig gültige Personen- und Gepäck-Tarif außer Kraft gesetzt wird.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. Januar. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz ruhig. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 353.20 und 352.60, ungarische Kreditaktien zu 426 und 425.50, Staatsbahn zu 311 1/2, und 311.25 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 352.80. In Getreide war kein Geschäft.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen Helene Böhm in Kun-Szent-Marton. Konkurskommissär Unterrichter Dr. Julius Josa. Masseverwalter Anton Kiss. Anmelddungstermin 3. Februar, Liquidationsverhandlung 24. Februar. (Solnoter Gerichtshof.) — Gegen Mar Rosenfeld, Spezialewaarenhändler in Kapuvár. Konkurskommissär Richter Eugen Nagy, Masseverwalter Béla Besty. Anmelddungstermin 1. März, Liquidationsverhandlung 19. März. (Oedenburger Gerichtshof.) — Gegen Joseph Engel, Glas- und Porzellanhändler in Neusäß. Konkurskommissär Dr. Johann Berzel, Masseverwalter Dr. A. Miran Csirics. Anmelddungstermin 16. Februar, Liquidationsverhandlung 20. Februar. — Gegen Bernhard Ber-

kovits, Kaufmann in Uj-Buda. Konkurskommissär Richter Edmund Hornay, Masseverwalter Dr. Julius Glancs, Anmelddungstermin 24. März, Liquidationsverhandlung 4. April. (Raischauer Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

— Vom 13. Januar. —

Stephan Lasnicsek, 51 J., 1. Bez. Andreas Dragonta, 53 J., Joseph Fichy, 62 J., 6. Bez. Heinrich Fall, 60 J., 7. Bez. Salomon Altschäfer, 84 J., 7. Bez. Marie Schlejinger-Siroh, 60 J., zugereist. Marie Böls, 2 J., 8. Bez. Marie Matus-Boritt, 31 J., 2. Bez. Emma Jurarik, 23 J., 2. Bez. Heinrich Szives, 57 J., 2. Bez. Anton Bajacz, 43 J., 8. Bez. Benjamin Rozma, 47 J., 8. Bez. Michael Kramerstädter, 47 J., 10. Bez. Beonita Csemer-Nemes, 69 J., 5. Bez. Gizella Kohn, 15 J., 6. Bez. Julie Mutter, 50 J., 1. Bez. Barbara Pairs-Báthor, 43 J., zugereist. Rudi Mendlinger-Kohani, 73 J., 7. Bez. Matthias Miterik, 50 J., 8. Bez. Agnes Tóth, 33 J., 8. Bez. Anton Steiner, 57 J., 4. Bez. Jolan Csermák, 3 J., 7. Bez. Jona Stach, 2 J., 8. Bez. Katharine Schäffer-Fsgum, 54 J., 8. Bez. Karl Acs, 21 J., 9. Bez. Theresie Tock-Waldstein, 55 J., 8. Bez. Karl Baka, 39 J., 10. Bez. Joltán Dreher, 18 J., 9. Bez. Alexander Nigár, 34 J., 7. Bez. Franz Kovács de Basvári, 70 J., 7. Bez. Eufame Heidl-Ezslabi, 68 J., 7. Bez.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Abschrift beigefügt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht erteilt.

E. M. Baka. Die ägyptischen Pyramiden, die hängenden Gärten der Semiramis in Babylon, der Dianentempel zu Ephesus, die Bildsäule des Jupiter von Rhodus zu Olympia, das Mausoleum in Helikarnassus, der Koloss zu Rhodus und der Pharos von Alexandria. — S. R. G. Die Forderung ist gesetzlich, die Höhe des Beitrages ist in verschiedenen Städten verschieden; verweigern läßt sich die Sache nicht, aber wenn Sie glauben, zu sehr belastet zu sein, können Sie an den Vizegouverneur appellieren. — A. B. C. D. in B. Wenn Sie nur das Einhebungsrecht pachieren, können die Lizenzinhaber die Getränke woher immer beziehen; erlöschen ist das von Ihnen erwähnte Recht nicht. — M. T. N. Lugo. Wir haben von einer Anfrage, die von Ihnen an uns gerichtet worden wäre, keine Kenntnis; wiederholen Sie die Frage. — Fortuna Nr. 50. Liqueure, Rum, Cognac dürfen in solcher Weise verpackt werden, wenn die Sendung auf einmal an ein und dieselbe Person oder Firma abgeht, auf Spiritus ist diese Verfügung nicht ausgedehnt. — Nr. 522, 162. 1. Wenn Sie zu herabgesetzten Preisen verkaufen, müssen Sie die Bewilligung vom Einzugsrichter haben, wenn nicht, dann nicht; 2. ja, es kann geschehen; 3. 100 bis 300 fl.; 4. Sie können an den Vizegouverneur appellieren, aber ob es etwas nützen wird, können wir nicht wissen. — A. B. in C. 1. Wenn die Gemeinde nur das Einhebungsrecht hat, dürfen die Manipulanten den Ausverkauf nur dann betreiben, wenn die Finanzdirektion dazu eine Lizenz gibt; 2. Sie dürfen nicht früher verkaufen, als bis Sie die Lizenz in Händen haben; die Getränke müssen nicht von den Manipulanten genommen, sondern können woher immer bezogen werden, wenn die Gemeinde nämlich nicht das ausschließliche Schankrecht, sondern nur das Einhebungsrecht besitzt; 3. die Gemeinde kann um eine Schanklizenz einkommen, ferner kann die Finanzdirektion auf unbestimmte Zeit ertheilte Lizenzen auch entziehen. — J. L. K. Nach dem Gebührentarif Post 84, B. 2, a ist in diesem Falle kein Umtauschstempel erforderlich, aber die Faktura muß, wenn die Summe unter 50 fl. mit 1 Kreuzer, wenn die Summe mehr als 50 fl. beträgt, mit 5 Kreuzer-Stempel versehen sein. — A. A. 279. Das wird schwerlich berücksichtigt werden, aber versuchen können Sie es; Ihre Vore sind nicht gezogen. — G. Daróczi. Sie haben vergessen, in Ihrer Karte die Nummer des Schützigen-Loses zu bezeichnen. Die Serie ist bestimmt gezogen. Ohne Nummer zu wissen, können wir Ihnen doch nicht den Treffer bezeichnen. — S. G. Drmezzó. Ad 1. Das kann unmöglich sein. Ad 2. Ungarisch. Ad 3. Natürlich. Ad 4. Nicht gewonnen. — J. B. Bozega. Wollen Sie Ihre Anfrage freundlichst wiederholen, da uns Ihr erster Brief nicht zugekommen ist. — S. A. Radosna. Ihr Bälgs-Los hat 60 fl. gewonnen. — J. S. Kister (Öky). Ihr Stanislaw-Los gewann 25 fl. — Anonymus. R. Surány. Ihr Prämien-Los im Jahre 1886. Wir werden übrigens in der nächsten Korrespondenz Ihre Anfrage genau beantworten. — S. G. Liptó. Sz. Milósz. Darüber erfahren Sie in jeder Lottokolktur viel bessere Auskünfte. Der Zettel hat bekanntlich 3 Monate Gültigkeit. — R. A. Szatmár. fl. 3.50. — B. F. Neuhäusel. Ihre Prämienlose sind mit je 152 fl. gezogen. — S. G. Hatvan. Ihr Kreditlos hat 200 fl. gewonnen. — D. B. Nemet-Szt. Mihály. Ihr ung. „Rothkreuz“-Los 778 Nr. 36 gewann 52 fl. — Schleife 524,548. Ihre Rudolflose sind mit je 12 fl. gezogen. — K. F. Körmend. Ihr Prämienlos 535 Nr. 48 gewann 148 fl. — S. J. Neutra. Eine solche Driftschiff gibt es nicht. Es dürfte dies „Krisztor“, Bezirksgericht Körösbánya im Hunyader Komitat sein. — M. S. Zubrohlava. „Bezug“ ist nicht richtig, aber „Bezüge“ kann gesagt werden. — A. B. C. in A. Nach unserer Ansicht ist der Pächter dazu nicht berechtigt. — W. Acsa. Wenn er einen bevollmächtigten Geschäftsführer hat, so kommt er nicht um die Lizenz, der Geschäftsführer muß aber bei der Finanzdirektion angemeldet sein und die Genehmigung derselben erhalten haben. — J. P. Budapest. Berechnung des Zolles

nicht nach dem deklarirten Werthe, sondern nach einer von den verbücherten Zollorganen vorgenommenen Schätzung der Waaren. — „Ökonómie“ 36. 1. Natürlich dürfen Sie sich der ungarischen Sprache bedienen; 2. wir glauben, daß er verpflichtet ist; 3. an die Direktion der ungarischen Staatsbahnen. — M. B. D. Galla. Wenn die zweite Person schweigt, ist es noch immer ein Geheimniß, aber wenn sie plaudert, dann nicht mehr. — J. S. Sorokfár. Ad 1. Ja. Ad 2. Nicht gezogen. — J. C. B. Kissfalud. Die letzte Liste der Windischgrätz-Lose haben wir nicht. — F. H. Alba 525,822. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Ollendorf. — F. H. Erlau 535,081. Ihr ungar. Kreuzlos 5095 Nr. 73 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — K. S. Sarlústa-Uezbegh. Nichts gezogen. Die betreffenden Pfandbriefe verfallen nach 30, die Coupons nach drei Jahren. — A. K. Dombó. Nichts gezogen. Das Kommunallos nimmt an keiner weiteren Ziehung theil. — J. K. Csorna 523,049. Ihr 1884er Los hat 200 fl. gewonnen. — Haupttreffer Eifenstadt. Nur Ihr Theilos 5. 2793 Nr. 27 gewann 120 fl. — V. F. Léva 532,029. Ihr Duer-Los hat 60 fl. gewonnen. — G. und R. Nr. 1000. Ihre beiden österr. Kreuzlose sind in der Amortisationsziehung gezogen. — J. H. Bánffy-Hunnad. Leider nicht verwendbar. — Nr. 533,626, Szombola. Nur die Serie Ihres 54er Loses ist gezogen. Die Nummernziehung findet am 2. April statt. — J. K. 500. Am 1. Mai 1917 findet die letzte Ziehung statt. — J. S. Kesmark. Ad 1. Ueber eine solche Angelegenheit können wir nicht entscheiden. Ad 2. Ihr ung. Kreuzlos Serie 3506 Nr. 35 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — S. J. Dombóvár. Wir haben die letzte Liste dieser Lose nicht. — J. G. Neutra. Ihr ung. Kreuzlos Serie 7095 Nr. 91 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — L. M. Wien. Wir danken bestens. — F. H. Kronstadt. Ihr Staatslos Serie 189 Nr. 34 gewann 50 fl. — D. C. Bankota. Wenn Ihre ehemaligen Weingärten nicht wütht und unbenutzt liegen, sondern mit Feldfrüchten bebaut sind, müßte keine Appellation; im entgegengesetzten Falle könnte ein Refus an den Finanzminister von Nutzen sein. Bezüglich der zweiten Frage hat eine journalistische Intervention keine Aussicht auf Erfolg. — M. St. Nr. 1. 1. Nicht gezogen; 2. nein, das geht nicht. — S. K. Uj-Besterceze. 1. Ihnen hat der alte Pächter nichts zu vergüten, aber der neue Pächter kann verlangen, daß der alte Pächter ihm denjenigen Steuerbetrag, der auf den am 1. Januar vorhandenen gewesenen Vorrath entfiel, herauszahle; 2. wenn die für den Liqueur berechnete Steuer mehr ausmacht, als die für den Spiritus seinerzeit gezahlte Steuer, so müssen Sie das Plus dem Pächter zahlen; 3. der Pächter hat recht, auch in diesem Falle ist die Differenz in der unter 2 angegebenen Weise zu berechnen. — J. H. Jászberény. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist der Magistrat im Rechte, aber auch Ihre Einwendung ist begründet; wenden Sie sich um Abhilfe an den Schulst. — A. K. Garam-Verzencze. Sie haben nicht gewonnen. — M. F. Szepes-Sümegh. Ad 1. Nichts gewonnen. Ad 2. Sie müssen uns sagen, wieviel Sie gefehlt haben. — G. v. S. Preßburg. Wir danken bestens. — M. Sz. Vajmók. Nichts gewonnen. Die letzte Liste der Windischgrätzlose haben wir nicht. — S. B. Budapest. Ihr Kreuzlos 5. 6186 Nr. 80 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — A. B. Cséjte. Für uns leider nicht verwendbar. — J. M. Pártány. Ihr Kreuzlos ist in der Amortisationsziehung gezogen. — Abonnent Uzbeg. Nichts gewonnen. Sie können die Zinsen noch beheben. — J. P. Körmend. Nur Ihr Rudolflos 5. 354 Nr. 37 gewann 12 fl. — M. G. Turan. Nur Ihr 64er Los 5. 1060 Nr. 32 gewann 200 fl.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. R. Mohács. — „Alte Burg“. — K. H. Füzes-Abony Nr. 525,542. — H. B. Budapest. — L. R. Nagybáthaly. — Str. Turcs. — B. Sch. Karlsburg. — S. H. Melicz. — J. Sch. V. Mád. — R. J. Klausenburg. — J. M. Felső-Dubapan. — Th. J. Svedlér. — „Terofama“. — S. u. Komp. Grabc. — S. M. M. Maholány. — J. Sch. Bákto. — S. G. in B. — S. L. Bivnicza. — M. B. Hermány. — R. Vaks. — Nr. 519,514. — V. Czóf. — Nr. 526,983. — Szegebin. — J. J. G. Gellenfalud. — J. F. Uermény. — D. W. Steinbruch. — M. H. 524,324. — M. Sziget. — A. K. Font-Visk. — J. J. Beröcsény. — A. H. Kótkolány. — „Abonnet, Birópatat“. — A. K. in U. — S. J. — A. B. Sam-Szil. — B. G. Szegebin 530,059. — Abonnent, Leg-Mihály. — J. W. Da-Szerdahely. — S. H. Neutra. — J. K. Szonta. — S. K. Felső-Körövelpe. — J. W. Altöfen. — G. S. Debreczin. — J. M. Vág-Szereb. — G. S. Turcs. — J. 36. — S. S. 395. — Reusohl. — J. G. Turdossin. — R. K. in-rim. — A. S. Siebenbürgen. — L. B. Szigetmajor. — L. F. u. S. Jlot. — „Bergverwaltung“ Tokod. — A. K. Govedjepolje 533,510. — S. St. B. Kissfalud. — J. L. in-Ser. — J. Sp. Szobotizza. — J. R. Verebely. — J. L. Szobotizza. — A. B. 100. — J. Paks. — W. R. Ufóvár. — I. R. U. U. — S. G. Kulluth. — A. F. Homonna. — K. D. Hahót. — A. D. Kaposvár. — J. S. Budapest. — J. B. Baróth. — L. W. Budapest. — W. G. Sokolovac (Leponia). — M. K. Nr. 533,886. — Jurte 8208. — Budapest. — J. W. Hofbujalu (Bág-Bece). — L. E. Jabunkau. — L. H. Kesmark Nr. 525,546. — J. H. Sátoralja-Ujhely. — S. P. Győr Nr. 528,020. — A. H. Számbél. — H. K. Klotter. — M. Sch. Uj-Buda (Dreibrug). — Abonnent 520,860. — L. W. Propulye.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

BRZIAL-BANK. Hiermit bekannt, daß... Pfandbriefe... te an... Pfandbriefe, welche... Pfandbriefe... waren Kommu... diese Titres auf... bei der Haupt... fahme und ihren... Direktion... lien. Agenzia Stefani... atigen; In der... itatgefunden. Die... ara nach Massa... Gendarmen an... ollwächter... Ein Gendarm... dtei und ein... aus Carrara... rigen Ruhe... gestern Abends... Einberufung... ter die Waffen... durchzogen unter... die Stadt. Es kam... dem interdenen... chmeister und ein... iniere verwundet... sich hierauf, sam... pen, griffen die... a n und zwangen... erauf zogen die... die Massa führende... dieselbe; zwei... wollten, wurden... ärkungen von Si... „Agenzia Ste... ngehenden Nach... dauernd Ruhe... en Carrara... fnete Ban... merie-Patrouillen... wobei ein Gen... urden. Die tele... unterbrochen. Es... wartet. edneter Stein... perjammlung, daß... t nieder... riwat-Tele... dtag hat die... das Duell... ch. on einer Anzahl... Baillant's... Carnot, ge... wurde un... nister über... ten von der Be... erden. a den in Folge... em Torped... em sieben Per... en. bstone ist mit... Ministerpräsident... meldet, vor drei... ung mit dem... polla. Das... ge, angeblich zu... ndelt habe. zialistisch... theater eine ge... um gegen die... otestieren. Es

Allelei.

(Transport einer Eisenbahnstation.) Das man in Amerika Häuser verschiebt, ist wohl bekannt; neu dürfte der Fall sein, daß eine aus Ziegelsteinen gebaute, 185 Fuß lange 35 Fuß breite Eisenbahnstation als Ganzes gehoben und um 50 Fuß verschoben wurde. „Prometheus“ berichtet darüber: Das Gewicht des Gebäudes betrug 1700 Tonnen, in der Mitte desselben befindet sich ein 80 Fuß hoher Thurm. Das Gebäude wurde zunächst gehoben und alsdann eine aus Fichtenholzballen zusammengesetzte Plattform untergehoben. Die unteren Balken dieser Plattform dienten gewissermaßen als Schlitzenfüßen, sie wurden gründlich eingedörrt und dann wurde das ganze Gerüst mit Hilfe von Säranbenpressen langsam vorwärts bewegt. Für die Ausführung der Arbeit waren 4 1/2 Tage erforderlich und nach Beendigung derselben waren nur ganz unbedeutende Sprünge im Mauerwerk sichtbar.

(Für die Errichtung eines Charcot-Denkmal) hat sich in Paris ein Komitee gebildet, dem vom Conseil général de la Seine fünfhundert und vom Pariser Municipalrath tausend Francs zur Verfügung gestellt worden sind.

(Hinrichtung eines Fürsten.) Aus Tiflis wird gemeldet, daß der kaukasische „Fürst“ Nikodze auf dem Marktplatz der genannten Stadt aufgefertigt worden ist auf Grund eines Urtheils des Kriegesgerichtes, das unter dem Vorzuge des Generals Sterbowitsch zusammengesetzt war. Die Verurtheilung zum Tode wurde durch folgende Thatsache veranlaßt. Fürst Nikodze war sinnlos betrunken und sang in der Wartehalle des Bahnhofsgebäudes mit dem diensttunenden

Gendarm Händel an. Trotz der durchaus korrekten Haltung des Polizisten zog der Fürst ein Dolchmesser aus der Tasche und versetzte dem Gendarmen so viele Stiche, daß er nach wenigen Sekunden todt zusammenbrach. Bis zum letzten Augenblicke glaubte man, daß der Czar den Mörder begnadigen werde; das Begnadigungsgesuch wurde jedoch abschlägig beschieden. Die Hinrichtung des Fürsten hat in Tiflis und im ganzen Kaukasus einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

(Die Dekorationen der Pariser Oper.) Man schreibt aus Paris: Wie sich jetzt ersichtlich Weise herausstellt, können viele Dekorationen, die bei dem neulichen Brande beschädigt worden sind, wieder hergestellt werden. Auch die „Stimme von Portici“ befindet sich unter den geretteten Opern. Von der neuen Oper „Thais“ von Massenet ist nur ein geringer Theil der Dekorationen die Deute der Flammen geworden, da sich beinahe sämtliche Dekorationsstücke dieser Oper bei dem Dekorateur befanden; die erste Vorstellung dieser Oper wird also nicht verzögert. Besonders schmerzhaft ist der Verlust der Dekorationen des „Freischütz“, die theilweise von hervorragender Schönheit waren. Fast sämtliche geretteten Opern waren Neuheiten mit Ausnahme der „Hugenotten“. Diejenigen Opern, die sofort wieder hergestellt werden sollen, sind: „Robert der Teufel“, „Die Jüdin“, „Die Africana“, „Romeo und Julie“, „Wilhelm Tell“, „Rigoletto“ und „Die Favoritin“. Alle diese Opern kommen aber erst nach der „Thais“ wieder an die Reihe.

(Der kugelfichere Panzer.) Von dem Mannheimer Schneidermeister Heinrich Dowe, welcher vor etwa Jahresfrist durch die Erfindung eines neuartigen Panzers von sich hat reden machen, erhält das „F.“

einen von Berlin, 11. d., datirten Brief, in welchem Dowe mittheilt, daß sämtliche ungünstigen Nachrichten, welche in jüngster Zeit über seine Erfindung verbreitet worden, unrichtig seien. Vor Allem entspreche es nicht den Thatsachen, daß die Panzerung den an sie gestellten Erwartungen nicht entsprochen habe, da die Proben noch gar nicht abgeschlossen seien. „Einzig richtig ist — so schreibt Dowe — daß ich mit meiner Panzerung ständig beschäftigt bin und daß neuerdings eine wichtige Erfindung hinzugekommen ist. Meine Panzerung hat dem Kriegsministerium bis dato nicht vorgelegen. Die Gründe zu dieser, dem nicht Eingeweihten auffälligen Weigerung meinerseits sind dem Kriegsministerium seinerzeit unterbreitet worden. Ich hatte hierzu ganz besondere Ursachen.“

(Ein eifriger Geschäftsmann.) Vor einigen Tagen war an einem Geschäft der Friedrichstraße zu Berlin ein originelles Plakat angebracht, dessen Inhalt lautete: „Wegen a u g e n b l i c k l i c h e r s t a n d e s a m t l i c h e r T r a u u n g g e s c h l o s s e n. In 20 Minuten wieder geöffnet!“

(Ein Ehedrama.) „Meine Frau ist mir entlaufen, der Fuder wolle sie behalten. Ich warne Jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts haite. R. Hingen, Sülzterstraße 92.“ So ward bekannt gemacht durch den Düsseldorf „Gen.-Anz.“ am 19. Dezember v. J. Aber schon Tags darauf wurde im nämlichen Blatte Folgendes vermeldet: „Bezugnehmend auf meine gestrige Annonce zur Nachricht, daß meine Frau mir nicht entlaufen, sondern nur verreist war. Meine Frau darf also wieder auf meinen Namen borgen. R. Hingen, Sülzterstraße 92.“

19.]

Letzte Liebe.

Roman von W. Murray. (Autorisirte Bearbeitung.)

15.

Sie trug ein schwarzes, viereckig ausgeschnittenes Sammetkleid, das den wunderbaren Liebreiz ihrer jugendfrischen Erscheinung auf das Vortheilhafteste hervortreten ließ.

Als sie näher trat, erhob sich Octave, und durch das hiedurch verursachte Geräusch wurde sie erst auf ihn aufmerksam; sie blieb stehen, sah die Gruppe am Kamin und erblickte bis in die Lippen. Im nächsten Moment begrüßte sie jedoch die beiden Herren mit weltgewandter Liebeshöflichkeit; so momentan sich auch die innere Erregung nur verrathen hatte, sie war doch der kleinen Gesellschaft nicht entgangen; doch nur Eine schrieb dieselbe ihrer wirklichen Veranlassung zu, und diese Eine war eben jene, welche Gilda am wenigsten kannte. Doch — ist Liebe blind, so macht Eifersucht sehend — und Gräfin d'Hapencourt hatte vom ersten Augenblick an leidenschaftliche Eifersucht empfunden gegen dieses junge Geschöpf, dessen Schönheit die ihre in den Schatten stellte.

16.

Der Aufforderung seiner jungen Gastgeberin Folge leistend, führte Graf St. Jean Gilda zu Tisch, während Olga selbst sich von Herrn Touffant geleiten ließ, zu diesem Herrn besonderer Freude, denn Olga war nach seinem Dafürhalten der Inbegriff höchsten Liebreizes nächst Gilda. Hätte die kleine Dame geahnt, wie die Dinge zwischen ihrer Freundin und dem jungen Edelmann standen, sie würde vielleicht Anstand genommen haben, sie zu paaren, aber sie ahnte es eben nicht, im Gegentheil, sie wählte ganz Anders und war in ihrer Selbstlosigkeit bereit, ihre eigenen Empfindungen zu opfern.

Nur zwei Menschen an Graf Rochepin's Tafel wußten, daß Gilda Graf St. Jean's Werbung zurückgewiesen habe, und diese beiden waren neugierig, wie das junge Mädchen sich benehmen werde; die eine dieser Personen war Octave Delavigne, welcher mit Gräfin d'Hapencourt dem Paare gegenüber saß, die andere Gräfin Myra St. Jean, die gleich allen Anderen nicht umhin konnte, Gilda's Schönheit anzuerkennen.

Doch weder Gräfin St. Jean, noch ihr Nefie konnten in Gilda's Wesen irgend etwas Außergewöhnliches entdecken. Graf St. Jean bemühte sich offenbar, seine Partnerin zu unterhalten, und es schien ihm dies auch zu gelingen, denn je länger das Diner wahrte, desto unbefangener und heiterer wurde ihr Lächeln.

Gräfin Myra St. Jean's Stirne umwölkte sich, Octave vermochte ein leises Weh nicht gänzlich zu beherrschen, und Olga fühlte, wie schwer es ihr um's Herz wurde, obgleich sie anscheinend heiter war. — Wo ist Baron Delavigne der Ältere? fragte plötzlich Graf Rochepin, als man bereits den Tisch servierte. Ich habe ihn bis jetzt nicht vermisst! Olga, wo ist er, Du bist gewöhnlich von seinem Thun und Lassen genau unterrichtet!

Er kehrte erst unmittelbar, bevor das Diner servirt wurde, aus der Stadt zurück, Papa, aber er wird gleich kommen; er hat, Du mögest ihn entschuldigen, Geschäfte hatten ihn länger aufgehalten, als er eigentlich wollte!

Der Onkel hat in Komtesse Olga einen getreuen Anwalt, meinte lächelnd Graf St. Jean.

Fast im gleichen Augenblick aber trat Baron Delavigne ein.

— Komtesse Olga hat mir bereits verziehen, somit entschuldige ich mich bei Dir nicht mehr, Rochepin, sprach er, seinen Platz einnehmend. Perin war nicht zu Hause und da ich geschäftlich dringend mit ihm zu verhandeln hatte, mußte ich auf seine Rückkehr warten.

— Er macht sich wirklich einen sehr guten Namen!

— Kein Wunder, denn er ist eine rara avis, ein durch und durch rechtschaffener Advokat! lachte Octave.

— Haben Sie von der armen Frau Michel nichts gehört, Baron? forschte Olga.

— Natürlich! Halten Sie es denn für wahrscheinlich, daß ich es veräumen würde, Ihren Auftrag zu erfüllen? entgegnete er mit einem freundlichen Blick nach dem jungen Mädchen. Ich suchte sie in ihrer Wohnung auf; sie ist in großer Sorge! Ich sprach ihretwegen mit Perin, er findet nur, daß es wesentlich ersichtlicher sei, Hilfe zu bieten, weil man ihr kein Almosen reichen kann.

— Wer ist Frau Michel? fragte Gräfin d'Hapencourt mit ihrer melodischen Stimme.

— Die Witwe meines Musiklehrers. Er starb ganz plötzlich vor etwa sechs Wochen und ließ sie mit einer großen Familie in sehr schlechten Verhältnissen zurück. Was könnte man für sie thun, Papa?

— Eine Subskription! meinte Gräfin d'Hapencourt.

— Unmöglich, sie ist eine gebildete Dame und würde ein in solcher Form gebotenes Almosen ganz bestimmt zurückweisen.

— Weshalb nicht ein Dilettantenkonzert veranstalten, dessen Betrag man ihr dann zuwendet? Wir könnten Alle mitwirken und würden sicherlich einen ganz hübschen Erfolg bezwecken.

— O, das wäre herrlich! Ein prächtiger Gedanke, Gräfin d'Hapencourt; wir geben Konzert und Fräulein Touffant singt — nicht wahr, Gilda?

— Ich werde glücklich sein, mitwirken zu können, entgegnete Gilda, zum ersten Mal seit Baron Delavigne's Eintritt ihre Stimme erhebend; bei dem Klange derselben blickte er plötzlich auf und sah sie unverwandt an. Kaum hatte er ihre Züge einer eingehenden Prüfung unterzogen, als er plötzlich erbläute und seine Augen den Ausdruck starren Entsetzens annahm; seine Hände zitterten so gewaltig, daß er sich genöthigt sah, Messer und Gabel niederzulegen. Zum Glück waren alle Anwesenden so sehr von Gräfin d'Hapencourt's Vorschlag in Anspruch genommen, daß sie seiner lebhaften Erregung nicht achteten und er Zeit gewann, sich zu fassen.

— Was meinen Sie, Baron Delavigne, fragte Olga, halten Sie es für ausführbar?

— Weshalb nicht, mein Kind? Es wird sich gewiß ein zahlreiches Publikum einfinden!

— Zudem haben wir auch noch reichlich Unterhaltung dabei und Herr Touffant wird uns mit Rath und That wirksam zur Seite stehen, nicht wahr?

— Mit dem größten Vergnügen, Komtesse! Es wird mich in die goldene Zeit meiner Jugend zurückversetzen!

— Wer ist die junge Dame neben Freddy? fragte der Baron leise die neben ihm sitzende Gräfin St. Jean.

— Fräulein Touffant — entgegnete diese, mit einem unzufriedenen Blick auf Gilda. Das Mädchen, wegen dessen Freddy im Frühjahr in Mentone so ver-

rückt war, Du entfinnst Dich doch? Ist's nicht ein unselbiges Verhängniß, daß er nun hier wieder mit der Person zusammentreffen muß?

— Sehr — wenn Du wirklich wünschst, daß er sie vergeh! Hat sie Verwandte?

— Einen Vater! Dort jenen weißbärtigen Herrn neben Olga. Findest Du sie schön?

— Ueberflüssige Frage, entgegnete der Baron mit einem leichten Anflug von Sarkasmus und wieder manderten seine Augen mit dem Ausdruck lebhaftesten Interesses hinüber zu dem holden Mädchenantlitze.

— Ihr Onkel scheint ganz entzückt von Komtesse Olga's Freundin, bemerkte Gräfin d'Hapencourt gegen Octave. Ich dachte, er sei für Frauenschönheit unempfindlich!

— Vielleicht hat sich das geändert, seit er in Hautot ist, entgegnete Octave mit verbindlichem Lächeln.

Als die Damen nach aufgehobener Tafel sich in das Wohnzimmer begaben, sprach man lebhaft über die bevorstehende Unterhaltung. Die Anjichten waren getheilt; Einige plaidirten für musikalische Produktion, Andere gaben einer Theatervorstellung den Vorzug.

— Ich glaube, meinem Vaterwäre Ersteres lieber, bemerkte Komtesse Olga und gab damit den Ausschlag, so daß Alle nun hinsichtlich der musikalischen Produktion übereinkamen.

— Wenn Fräulein Touffant uns beisteht, können wir des Erfolges gewiß sein — sprach Gräfin d'Hapencourt, welche sich neben Gilda niedergelassen hatte und es versuchte, die ungeheure Schüchternheit, welche das Mädchen ihr gegenüber an den Tag legte, zu beheben.

— Ich bin leider kein wirkliches musikalisches Talent, Olga überhätigt meine Fähigkeiten. Wenn Sie meinen Vater fragen, so wird er Ihnen sagen, daß er im Grunde genommen viel mehr von mir erwartet habe.

— Aber Herr Touffant wird eben auch ganz besonders kritisch sein! Wir dürfen Sie heute Abend nicht bitten, uns etwas vorzusingen, weil Sie müde sind, morgen aber hoffen wir, Ihre Leistungen selbst beurtheilen zu können. Ah, hier kommen die Herren, und Graf St. Jean stürzt so eilig als nur irgend möglich auf uns zu.

Ein undefinirbares Etwas in der Klangfarbe dieses Frauenorgans berührte Gilda peinlich, und sie überließ es der Dame, die Konversation mit dem Graf St. Jean ganz ausschließlich zu führen. Sie selbst lehnte sich ermüdet zurück und verberg das Antlitz so weit es anging hinter ihrem Fächer.

Nach einer Weile gestellte sich auch Major Delavigne zu den Damen, er sprach mit Gräfin d'Hapencourt und blickte zuweilen nach Gilda hinüber.

Da trat plötzlich Komtesse Olga mit Baron Delavigne auf Fräulein Touffant zu.

— Gilda, ich stelle Dir meinen lieben Freund, Baron Delavigne, vor, er wünscht Deine Bekanntschaft zu machen, und schon meinethwegen sollst Du ihm freundlich begegnen!

— Ich freue mich sehr, mein Fräulein, Sie hier in Hautot zu sehen, fügte Baron Delavigne hinzu, sich einer Fauteuil herbeischiebend und in demselben Platz nehmend. Ich habe viel von Ihnen gehört durch meinen Neffen!

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bélet 12. szám. A szere em iskolája. Színmű 5 felv. Irta Rákosi Jenő...

Parasztheesület.

M. ourama i. civ. ene. sz. zette Mascagni Péter. Santuzza A. vez. Lola A. Angyiné...

Népszínház.

Ejje az erdőn. Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Rákosi Jenő...

Kagy. kir. operaház.

Havi bélet 12. szám. A babatündér. Látványos hat 1. o. v. Zenejét írta Bayer.

Reperitoire des Nationaltheaters. D. Monats-Abonnement. A. Papa. - Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3)...

Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Interims-Orpheum, Ecke der Bodmaniczkygasse und Bűrösmarthgasse. Heute grosse Vorstellung.

Grosses Schlitten-Carroussel.

ausgeführt von 15 dreifachen Hund des russischen Dreifurrs Ivan Tschernoff. Am 17. d. Erstes Auftreten der ausgezeichneten französischen Pantomimen u. Wochaden Troupe Leonardi (Bettler-Quartett).

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Aufzutreten von über 40 neuengagierten Kunststrassen. Besonders hervorzuheben:

MRS. DUFOR und Mdme. HARTLEY.

französische Centrique-Gesangs- u. Tanz-Vermählungs-Quartette. Aus deren reichhaltigem Repertoire besonders zu bemerken der echte französische wild-pikante Cancan à la Bal mabille...

Paula Menotti, GEORG SCHINDLER.

Das Vorbeimarschieren einer Regimentskapelle. Das allerliebste jugendl. Walzer- und Csárdás-Tanz-Duo Geschwister Ferrari.

Neues Damen-Ensemble. Neu! „Im Pachtthof“.

Großer Lacherfolg! Neu! Großer Lacherfolg! Eine verhängnisvolle Ohrfeige, Schwank nach dem Französischen.

DER DUMME AUGUST.

Hochkomische Posse. Avis! Dienstag, den 16. Januar 1894: Zum 1. Mal Original-Serpentin-Tanz mit elektrischen Lichteffekten, ausgeführt von Dufour u. Hartley.

Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

Folies Caprice.

Ein Talmi-Mohr. von CAPRICE. Vorher: „Egy Kalabriasz-parti“

IMPERIAL.

Váci-körút 48. Heute: Die Klabriaspattie auf der Rückkehr von Chicago.

Die Klabriaspattie auf der Rückkehr von Chicago.

Tageskaffe: Trautl Therese Kötter, „Hotel Paris“, VI., Váci-körút 25, Großtrautl-Weiß, Karlskafetiere.

Café VEITH.

Andrássy-ut 32. Heute, Montag, den 15. Januar 1894: Auf vielseitiger Verlangen: GROSSER NOVITÄTEN-ABEND

- 1. Bellini. Ouverture zur Oper „Norma“. 2. W. A. Mozart. „Sollt ich dich lieben, Vater?“. 3. Verdi. „Traviata“, Opern-Phantasie. 4. Ziehrer. „Lachen, Kosen, Tanzen“, Volks-Musik. 5. Serly. „Marcsa es Mariska“, Csárdás. 6. Meyerbeer. „Robert der Teufel“, Opern-Phantasie. 7. Doppler. Ouverture zur Oper „K. I. K. I.“. 8. Zeller. „Wagner aus der Operette „Wogelbändler“. 9. Schreier. „Russische Lausung“, Opern-Phantasie. 10. Faber. „Wanderlust“, Ballade. 11. Giet. „Soin du Bal“, Sauter, „Grommutterchen“. 12. Serly. „Jókal Mór-induló“.

Naturweine, Rudolf A. Sacer, Fiume.

- Capri, weiß, alt - - - - - per Liter 24 fr. Bacco Cina, P. Müller, fein - - - - - 20 fr. Bacco, schwarz, fein - - - - - 18 fr. Cape, weiß, schwarz, kräftig - - - - - 17 fr. Carmine Christi, Blumlein, süß - - - - - 25 fr. Mustateller, süß, griechischer - - - - - 20 fr. Malaga, Madeira, Cipro, Samos, Chianti, Neosico in Flaschen laut Special-Preisblatt.

500 Dukaten, J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers.

jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt vertilgt und den unangenehmen Geruch des Mundes beseitigt. Preis per Flasche 40 fr., 80 fr., 92 fr. oder 1 fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver.

mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit. Preis per Sechstel 60 fr. und 1 fl. 20 fr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei J. L. Müller, Parfümerie- und Toilette-Seife-Fabrikant, Budapest, Krupringgasse Nr. 2, „zur Blumentauhin“.

Hauptstadt. Redoute.

In den Bierhaus-Lokalitäten während der ganzen Fasching-Saison täglich Vormittag ausgezeichnete Krautsuppe

und komplette Frühstück-Karte. Frisches Pilsner und Hofbier. Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Café Millennium.

Andrássystrasse Nr. 54. Sehenswürdigkeit. Größtes und schönstes Café Budapests. Elektrisch beleuchtet. Telephon Nr. 376.

J. GABLER.

Budapest, Aradergasse 63, im eigenen Hause. übernahm die Einrichtungen von Badeanlagen, Bädern, Gas- und Wasseranlagen.

Schönschreiben.

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin.

Kundmachung.

Süddeutsch-österreich-ungar. Eisenbahn-Verband. (Theil 2. Gemeinshaftliches Heft B., vom 1. Januar 1894 betreffend).

(Gingefendet.)

Denen, die eine gesunde, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist besonders empfohlen.

Dr. ANTON GARAI.

Fr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Oberstabsarzt, hat nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle Krankheiten geheilt.

Geheimen Krankheiten.

Wie ein Hund, als auch bei allen anderen Krankheiten, alle Folgen der Selbstschädigung. Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

„Der Todtengräber aus der Franzstadt“

3 Bände stark, broschirt 40 fr., mit Postverendung 45 fr. Zu beziehen durch die Expedition des „Pöstit“ in „Bismarckstr.“, V., Wägnereyboulevard 34. (Beitrag ist bei der Bestellung mitzubringen, mittelst Nachnahme wird nichts versendet.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere **Kassen**, auch **Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co.**, wenig gebraucht, offerirt billigst. Wiener Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 80816

Einige hundert Klaf-ter Stroch sind in der Nähe der Bahnstation Sap preiswürdig zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei **Wilhelm Strauß, Budapest, Alkotmanu-utca 16.** 90689

Erzieherinnen mit oder ohne fremden Sprachen und Musikkenntnissen, jeder Nationalität **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** empfiehlt und placirt gewissenhaft **Frau Louise S. Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28.** 15642

Blau's Kostüm-Leih-anstalt befindet sich während der heurigen Saison Karls-gasse 18. — Dasselbst sind Costüme in größter Auswahl u. eleganter Ausstattung jederzeit zu haben. Bestellungen nach Maß werden prompt effectuirt, für Vereins- und Gesellschaftsabende besonderer Vorzug. 15549

Beste Wein, weiß, roth und Schiller, zu den billigsten Preisen offerirt **John G. Nabler, Budapest, Erzsébet-ter 19.** 15640

Arad! Benachrichtige Dich, daß Dienstag um dieselbe Zeit wie letztes Mal aus wichtigen Gründen zu Dir schicke. Bin wegen des über uns gemeinschaftlich hereingebrochenen Unglücks ganz verzweifelt. 90860

Patente auf neue Erfindungen, Intraithaltung erwerbener Patente, sowie Registrierung von Schutzmarken befragt **Johann Réthy, internationales Patentbureau, Budapest, VII., Erzsébet-körut 2, Cde Kerespesi-ut, neben dem Volkstheater.** 15431

18.000 fl. **tragen 2000 fl., 30.000 Gulden tragen 3800 fl.** bei Anlauf meiner Häuser in der Praterstraße. Eigentümer **Wien, VII., Seiden-gasse 44.** 15581

Ein Haus, für Hotel geeignet, ist zu verpachten. Adresse in der Exped. 15651

Gute Klaviere, Pianinos sind billigst zu verkaufen und zu vermieten bei **J. Csoprot, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Sarrbazar.**

1a. Auf-, Buchen-, Eichen-Klöbche kauft zu höchsten Preisen per Kasse **Ing. Journire- und Tischlerzuehör-Fabrik-Alt.-Ges., Budapest.** Dasselbst werden tüchtige Provinzvertreter für den Verkauf von Leisten, Journire, Kapitäler, Bildhauerarbeit, Tischl. etc. engagirt. 90499

Tisztesseges hölgyek 1 frt 50 kr. napdíj és 50% jutalék mellett alkalmazást nyerne. Czim a kiad-hivatal-n. 90886

Ein tüchtiger Effigfabrikant wird für eine Provinz-Effigfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Diejenigen, die auch im Kellerfache versirt sind, werden bevorzugt. Offerte nebst Zeugnissen unter „C. B.“ an die Exp. 15657

Kellő iskolai képzetséggel bíró ifiak, 10 frt havi fizetésel iródnakban alkalmazást nyerne. **Tiller Mór és társa, es. és kir. udvari számbók Budapest, Károly-laktanya.** 15650

Konkurs. In der Gemeinde **Somogy-Szacsai** ist die Stelle eines **Borbeters** Schöcher, **Wobel** und **Koroh** sofort zu besetzen. Jahresgehalt fl. 260, Schichta, Wohnung fl. 25 Tantieme und Nebenemolumente. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse bis 24. d. an den Unterfertigten einreichen. **Szacsai, 11. Januar 1894. Kaiser David, Präses.** 15658

Erzieher zu 2 Realschülern, perfecter Deutscher, mit Kenntniß des Französischen, wird aufgenommen. Tüchtiger Violinpieler bevorzugt. Off. unter „Elisabethring“ an die Exp. 90773

Ein Wirthsgeschäft-Einrichtung wird zu kaufen gesucht; ebendort wird ein **Aufwärtiger** und **Lehrjunge** für dessen ganze Verpflegung, gesorgt wird, aufgenommen. Näh. in der Exp. 90770

Ein Praktikant und ein **Magazineur** finden Anstellung in einem größeren Expeditionsgeschäfte. Solche, die in gleicher Branche bereits thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter „2. 24.“ an die Exp. d. Bl. 90767

Verstärkter Agent, gegenwärtig hier etablirt, verfügt über gute Referenzen und einer Kaution bis fl. 1000, sucht einen Vertrauensposten, eventuell mit Nebenverdienst. Adr. in der Exp. 90870

Tüchtiger Wein-agent, welcher am hiesigen Platz gut eingeführt ist, wird gegen fixes Gehalt acceptirt. Offerte unter „Weinagent“ an die Exp. d. Bl. 90757

Einige tüchtige Bild-hauer im Kaufsache werden gesucht. Offerte unter Chiffre „M. 3.“ an die Exp. 90751

Verkäufers, tüchtig im Rechnen, wird per sofort aufgenommen. Jene, welche in solcher Eigenschaft schon thätig waren, erhalten den Vorzug. Adr. in der Exp. 90752

Tüchtiger Weinagent für den **Budapester Platz**, der bei Wirthen gut eingeführt ist, wird für eine bedeutende Provinz-Wein-Großhandlung gesucht. Anträge unter „Weinagent“ an **J. Blocher, Annoncen-Expedition, Budapest, Sütö-utca 6.** 15661

Konkurs. In der israel. Betgenossenschaft zur **M. u. N.-Szölygen.** Rom. Gran, ist die Stelle eines dipl. Lehrers (ledig), Jahresgehalt 200 Gulden (eventuell auch etwas mehr) und **Wandloft** sofort zu besetzen. Differenzen, die im Ungarischen, Deutschen und Gebräulichen thätig sind, wollen ihre Offerte u. Zeugnisse an **Rathen Knapp, Schulpräses, senden.** 15666

Praktikant wird gesucht für eine Wechselstube mit Anfangsgehalt. Offerte unter „W. K. 15.“ an die Exp. 90883

Eine perfekte Französin, welche den ganzen Nachmittag, eventuell von 3-7 Uhr Unterricht erteilt, wird aufgenommen gesucht. Adr. in der Exp. 15677

Deutsche Erzieher-innen, in Sprachen und Musik tüchtig, vorzügliche Zeugnisse; **Ungarinen,** in Sprachen tüchtig, mit und ohne Musik, langjährigem Alter; **Ältere deutsche Bonnen** mit und ohne Französisch, langjährige Zeugnisse, zu jüngeren Kindern; **Ungarische Kindergärtnerinnen,** Bonnen empfiehlt zu sofortigem Eintritt **Franz Anna Gerjon, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin.** 15660

Modewaaren-Hand-lung. In einer größeren Provinzstadt ist wegen Familienverhältnisse, eine auf frequentestem Posten befindliche Modewaarenhandlung unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Anträge vermittelt unter „X. 327“ die Adm. d. Blattes. 15601

Als Haushälterin oder **Beschliherin** sucht eine alleinlebende Dame mittleren Alters, von nicht unangenehmem Aussehen, einem Herren oder Dame oder auch bei distinguirter Familie unterzukommen. Anträge unter „Erfahren“ an die Exp. erbeten. 90826

Heirathsantrag. Ein häuslich erzogenes, solides Mädchen, katholisch, ohne nennenswerthe Mitgift, jedoch eine sehr gute Schneiderin, wünscht sich wegen Mangel an Bekanntheit auf diesem Wege mit einem Herrn im Alter von 28-35 Jahren zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge unter „28.“ an die Exp. d. Bl. 90863

Ein 24-30zölliges gebrauchtes Sägematter für Wasserbetrieb sammt Transmission und Nebenbestandtheilen, sowie Circularsäge wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe erbeten an **Aron Wittmann, Alfö-Kubin, Arvaer-Kom.** 15678

Konkurs. In hiesigen israelitischen Betveren ist die Stelle eines **Schächters**, der zugleich guter **Borbeter** sein muß und Religionsumricht zu erteilen hat, per 1. März a. c. zu besetzen. Gehalt 850 fl., freie Wohnung, Holz und Beleuchtung, so auch von der Echichta einen Antheil. Reflektirende haben bis 1. Februar a. c. ihre ausföhrlichen Offerte über Alter, Familienverhältnisse und bisherige Thätigkeit nebst Zeugnissen beim hiesigen Gemeindevorstand einzureichen. Dem Verufenen werden Reisekosten vergütet. Für den Vorstand der **Budapester Gemeinde: S. Sternlicht, Präses.** 15647

Zu Kenjat oder Zombor suche ich mit einer Baarantion von fl. 2500 eine **tündige** Anstellung; bin **Kaufmann**, verheirathet, spreche, lese und schreibe perfect ungarisch, deutsch und serbisch. Event. würde ich auch mit einer Baar-einlage von 5000 fl. einem soliden rentablen Geschäft jeher Branche als **Kompagnon** beitreten. Erste Anträge erbeten unter „Solid 36“, O.Sz.-kär poste restante. 15665

Eine größere Partie Zeitungs-Material ist wegen **Raummangel** billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15000

Bücher-Leihling wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 90728

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„MERCUR“.

XXIV. JAHRGANG.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Der „Mercur“ ist ohne Zweifel unter den zahlreichen bestehenden Verlosungsblättern das anerkannt beste, vollständigste und übersichtlichste.

Der „Mercur“ erscheint mit ungarisch-deutschen Texten monatlich 2-3mal und veröffentlicht außer den Verlosungen alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrswezens.

Der „Mercur“ ist demzufolge kein bloßes Verlosungsblatt, sondern ein für jeden Besitzer von Werthpapieren, sowie für jeden Kapitalisten unentbehrliches Fachblatt.

! Das Neujahrs-Geschenk des „Mercur“ !

Jeder Abonnent erhält gratis das

Verlosungs-Jahrbuch 1894

welches ein vollständiges **Restanten-Verzeichniß** aller bis Ende 1893 gezogenen und nicht behobenen ungar., österr. und ausländischen Lose enthält, so dass sich Jedermann sofort davon überzeugen kann, ob seine Lose — auch wenn er selbe bisher niemals nachgesehen hat — bisher überhaupt schon gezogen worden sind oder nicht.

Dies zu wissen ist aber umso notwendiger, da bekanntlich Dreffer von Millionen Gulden, darunter zahlreiche Haupttreffer nicht behoben sind, welche nicht nur unverzinst liegen, sondern nach einer gewissen Zeit verjähren. Unter vielem Anderen enthält das Buch einen

Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1894

sämmtlicher ungar., österr. und ausländischen Lose und sämtlicher verlosbaren ungar. Werthpapiere. Trotz der Fülle des Stoffes, welchen wir unseren Lesern bieten, ist der **Pränumerations-Preis** des „Mercur“

bloß fl. 2 per Jahr

inkl. direkter Franco-Zufendung. Probenummern gratis. Abonnements übernimmt die Administration des

„Mercur“

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

Gutsbesitzer erhalten vortheilhafte **Hypothekar-Anleihen** zum künftigen Zinsfuß bei hoher Deckung des Betrages baar zugesüht. — Kontoverrichtung gebührenfrei. — Seitens der Vorauslagen. Nur Grundbuchauszug und Katasterbogen sind einzuliefern an

Ingatlan- és Jelzálog-Forgalmi-Intézet, Budapest Váci-körut 39.

Größte Realitäten- und Hypothekar-Verkehrs-Anstalt der hier. ungar. Monarchie, von Behörden u. den vornehmsten Besitzern des Landes anerkannt.

Verträge seiner zahl-reichen **Erfahrungen** in den **Budapester** und **Wiener Militärspitä-**lern, als auch bei vielen **Militär-Regimenten** wird dieser hervortragende **Spezialist** bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie **Sannhörenflüsse,** **Wen-**schwäche, **Blutkrankheiten,** **Fluß** bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. **Küden-**menscheiben heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy, gew. 1. R. Regimentarzt, **Budapest, V., Währner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock.** Eingang bei der Treppe. Ordination **Donnerstag** von 9-4 Uhr und von 7-3 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter **Discretion** beantwortet. **Medikamente** befragt

SANTAL-CAPSELEN von **MIDY**

Der als Heilmittel gegen **Schleimflüsse** aller Art, sowie **Chor-**rhoe früher so allgemein beliebte **Copaiba-Balsam** wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmades, theils wegen des Aufstoßens, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.

Die durch Herrn Midy eingeföhrte reine destillirte **Santal-Essenz** besitzt keine dieser unangenehmer Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der **veralteten** und **schmerz-**haftesten **Krusten** ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe der Einspritzung.

Jede Kapsel trägt den Namen Midy.

Preis eines **Flacöns** sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr. Provinz gegen Einwendung von 2 fl. 30 kr. franco oder nur **Quadranten.** In **Budapest: Apotheke des** **Dr. v. Zoröch Königs-gasse Nr. 12.**

Geheime Krankheiten

jeder Art, **Sannausflöge,** **Syphilis,** **Striktur,** **Wannenschwäch,** **chronische Sannhörenflüsse** werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung gründlich geheilt **Heilmethode** von **Besenbek Alajos,** prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Sanj. fl. ... Partei Budapest Artikel: ... getreten Gefesent nicht auf der bevor politische stoff un erklärung verfallen lenken d immer n heiten. E erchigt fü Wort in noch hal genannte auf der mehr wi zu mach beschwor der Wa wollen. wahreer folge g durch di tief verli wirklich Es gibt leicht m und kein Program in der Konfessie Kirche fr tigte u göttliche wurde, selbst di werden. U weltliche Gläubig es sich i Kirche Instituti Hauptge bildet, d und ge sowohl v von der Ungarns haben, n unferer i in Bewe gebildete ehe die i und nie dort am gatorisch Vermalt der Kirch nur dar nicht nird lichen S leon's I. der Sac die römi wärtige Allianz, die obli gen, son eingeföhr Razzen